



1. Hehnlich, Friedl. ab-
 scheidt vradigt in
 dem Regiment d. d. Geni-
 d'armer. Berlin 1753.
2. ——— d. d. vradigt
 in d. d. d. d. d. d. d. d.
 Rossbach, Berlin 1757.
3. ——— abscheidt vradigt
 in d. d. d. d. d. d. d. d.
 Künigs, Berlin 1760.

4 — anfuhr yordigt
als General Superinten.
dent in Stendal, Stendal
1759.

5. — Anfuhrung
yordigt und wdr,
bz. dem neuen Inspector
zu Wittstock. Stendal
1760

6 — die gültigen
Anweisungen des
Königlichen Hofes
Berlin 1760.

pag. III. Nr. 193

6 libris

Register. Verzag. 1811 fol. e. a. vom. de. Holberg
sp. 2, 0;

Sammlung von
1760



Eines
rechtshaffenen Lehrers
redliche Gesinnung

gegen seine
ihm anvertraut gewesene Gemeinde;

Stellte
in einer

Abschieds-Predigt,

dem

Hochlöbl. Regiment Gens d'Armes

aus

i Sam. 12, 20-26

zu Berlin in der neuen Kirche,

den 19 Sept. 1753,

vor,

Johann Friedrich Hahn.

Berlin,

Im Buchladen der Real-Schule.



Inhalt.

A. Im Eingang werden

Die nachahmenswürdige Exempel Jesu und seiner Knechte A. L. und N. L. sonderlich des Samuelis seines, bey dem Abschied von den Gemeinen, berühret, und daher

B. In der Abhandlung nach 1 Sam. 12, 20 = 26. vorgestellt

Eines rechtschaffenen Lehrers redliche Gesinnung gegen seine Gemeinde bey der Uebergabe seines Amtes, die zu Tage geleyet worden

I. Durch eine erweckliche und ermunternde Anrede,

1. An die unbekehrten und noch freyen, gleichwol aber zaghaften und furchtsamen Sünder. Diese wurden mit den Dertes Worten angeredet
 - a) Fürchtet euch nicht!
 - b) Weicht nicht ferner hinter dem hErrn ab.
 - c) Eilet nicht weiter dem Eitlen nach.
2. An die gründlich erweckten und Anfänger im Guten, denen vorgehalten wurde:
 - a) Der hErr hat angefangen.
 - b) Der hErr hat angefangen euch zu seinem Volck zu machen.
 - c) Der hErr verlässet sein Volck nicht.
3. An die begnadigte Sünder und wahre Gläubige. Diese wurden ermuntert mit den Worten:
 - a) Fürchtet den hErrn von ganzem Herzen.
 - b) Dienet dem hErrn treulich.
 - c) Sehet zu, was der hErr für grosse Dinge an euch thut.

Diese redliche Gesinnung wurde endlich noch bezeuget:

II. Durch ein aufrichtiges und tröstliches Versprechen: 1) Für die Gemeinde und das ganze Regiment herzlich zu beten.

- 2) Bey aller Gelegenheit öffentlich und besonders sie zu lehren den richtigen und guten Weg.

J. N. J. A.



J. N. J. A.

Eingang.

Ein evangelischer Lehrer kann bey Verwaltung seines evangelischen Lehramts, nicht weislicher, sicherer und freudiger handeln, als wenn er sich in allen seinen Amts-Verrichtungen, beständig und genau, nach dem Exempel Jesu und seiner gesalbten und bewährten Knechte, sowol Altes als Neues Testaments, richtet, und denselben recht geistlich nachzuahmen trachtet. Da ich nach der wunderbaren Regierung und Führung meines Gottes, nunmehr von dem Hochlöblichen Regiment Gens d'Armes, als einer, mir von dem Erb-Hirten Jesu Christo und dem gnädigen Chef dieses Regiments, bishero zur Seelen Sorge anvertrauten Gemeinde ab- und zu einer andern beruffen worden, daselbst nicht sowol die Schafe zu weiden, als vielmehr der Lämmer zu pflegen; und ich an dem heutigen Tage, bey dem Abschiede, zur herrlicher Erwe-
A 2 ckung

4 Eines rechtsch. Lehrers Gesinnung

ckung und künftiger gesegneten Erinnerung, ein Wort reden soll: So habe ich Gott angeflehet, mir an dem vollkommensten Muster Jesu, des Erzbischoffen unserer Seelen, und an dem Exempel seiner ehemaligen Knechte, so etwas zu offenbaren, und in das Herz zu legen, was ich bey dieser Gelegenheit wieder von Herzen, zur allgemeinen Ermunterung und zum bleibenden Segen vortragen könnte.

Ich wurde dabey auf die redliche Gesinnung geführt, welche sowol Jesus, unser hochgelobter Gott und Heiland, als auch seine übrigen Knechte, die Propheten und Apostel, gegen ihre Gemeinen und Zuhörer geheget, und sie ihnen öffentlich, wie zu allen Zeiten; also besonders bey ihrem Abschied von ihnen, nachdrücklich und beweglich bezeuget haben. Von der gnädigen Gesinnung Jesu gegen seine Jünger und seine ganze Gemeine auf dem Erdboden insonderheit, bin ich durch das 13, 14, 15, 16, 17te Capitel Johannis gründlich überzeuget und zugleich kräftig gerühret worden. Mit welchem wahrhaftigen, treuen Hirten-Herzen, erwecket, lehret, warnet, ermahnet, ermuntert, tröstet und beruhiget der Herr die Seinen, und versichert sie zugleich bey seinem Abschiede, er liebe sie bis an das Ende? Er wolle sie nicht als Waisen lassen. Joh. 14, 18. Er sey bey ihnen alle Tage, bis an der Welt Ende. Matth. 28, 20. Das Bezeigen und der Abschied des Apostels Pauli von seiner geliebten Gemeine zu Ephesus, wel-

gegen seine ihm anvertraut gewes. 2c. 5

welches in dem 20ten Capitel der Apostelgeschichte recht umständlich beschrieben wird, wurde mir bey dieser meiner jetzigen Veränderung erinnerlich und beweglich. Mir leuchtete ebenfalls daraus die zärtliche Gesinnung eines Lehrers gegen seine Gemeine, vollkommen ein. Insonderheit wurde mein Gemüthe auf das schöne Exempel Samuels des Richters und Propheten in Israel geleitet, als welcher seine redlichen Gesinnungen vor dem ganzen Volck, auf seinem letzten Reichs- und Versammlungs-Tage, in sehr beweglichen Worten an den Tage geleet.

Das nach eitler Ehre und Hoheit lüsternde Volck, wollte nach Art anderer Völcker und Heiden, statt der Richter, Könige haben. Es lag dem Samuel mit Ungestüm an, ihnen einen König zu setzen. 1 Sam. 8, 5. Samuel that es mit betrübten und bekümmerten Herzen, und rief zu Gott: Das Volck wollte Könige haben. Der Herr nahm dieses als eine Verwerfung nicht des Richters Samuels; sondern seiner des Gottes und Königes in Israel, ungnädig auf, 1 Sam. 8, 7. und gab ihnen einen König in seinem Zorn, (Hof. II, 8.) in der Person des Sauls. Samuel mußte dem Volck aber alles, als ein Prophet des Herrn zum voraus sagen, wie es ihnen unter ihrem Könige ergehen werde. Es kam dazu, daß Samuel sein richterliches Amt niederlegte. Bey dieser Gelegenheit, hielte er an das ganze Volck, eine sehr nachdrückliche und rührende Auredede. Damit diese seine Worte den Gemüthern der

6 Eines rechtsch. Lehrers Gesinnung

Israeliten noch eindrucklicher gemacht würden; so bat er den HErrn, um ein Wunder in der Natur. Der HErr erhörte ihn, und ließ nicht nur einen starcken Regen fallen; sondern ein fürchterliches Donnern und Blitzen kommen, welches zu solcher Zeit in diesen Landen etwas ganz ungewöhnliches war. Das Volck gerieth darüber in Furcht gegen Gott und Samuel. In dieser Noth sprachen alle zu Samuel: Bitte für deine Knechte den HErrn deinen Gott, daß wir nicht sterben, denn über alle unsere Sünde haben wir auch dieses Uebel gethan, daß wir uns einen König gebeten haben. 1 Sam. 12, 20. Darauf zeigte ihnen Samuel, der Prophet und Lehrer des HErrn, noch zuletzt, den Rath Gottes von ihrer Seeligkeit, und entdeckte zugleich dem Volck seine redliche Gesinnung gegen sie, in bedenklichen und nachdrücklichen, aber auch Heils- und Liebesvollen Worten.

Diese Stelle schiene mir zu meinem heutzigen Vorhaben, so brauchbar, und auserlesen gut zu seyn; daß ich sie zu denen Tertes Worten erwählet habe, darüber ich euch, Theuersten Freunde und Zuhörer, noch ein Wort der Erweckung an das Herz zu bringen wünschte. O hätte ich doch viel von dem Geist und der Salbungsgabe, mit welchem Samuel begabet war, als er damals zu dem Volck redete! Gott kennet mein Herz und weiß, was, wie viel, und warum mir so viel daran liege, an dem heutigen Tage euch allen, sowol denen dismal hier ver-

gegen seine ihm anvertraut gewes. ic. 7

versammelten Herren Stabs- und Ober-Officiers, als auch denen anderen und allen denen, die zu dieser Gemeine gehören und sonst hier gegenwärtig sind, in der Kraft Gottes, zu ihrem bleibenden Seegen, ein Wort des Heils an das Herz zu legen. Gott bin ich offenbar, daß ich es mit euch redlich gemeinet habe, und euch alle, wo es hätte seyn können, zu wahren Christen zu guten Streitem Jesu Christi, zu seligen Menschen in Zeit und Ewigkeit, vermittelst des göttlichen Worts, machen zu helfen. Euren Herzen wünschte ich auch so offenbar zu werden, daß dieses meine redliche Gesinnung gewesen sey. Und daher habe mir eben einen solchen Text ausersehen, bey welchem ich euch diese meine redliche Gesinnung hier öffentlich bezeugen könnte.

Ich gehe zwar noch nicht aus Berlin, sondern komme nur von einer Kirche zur andern. Gott und Se. Majestät, der König, haben mich über dieses an eine solche Kirche zum Lehrer bestellet, welche viele unter euch des Sonntags noch fleißig besuchen. Es wird also dieses die letzte Predigt nicht seyn, welche ihr von mir hören könnet. Ich kan deswegen auch nicht eigentlich Abschied von euch nehmen. Sollte mich aber niemand unter euch wieder hören, oder es kämen wol gar kriegerische Zeiten, da auch dieses Regiment aus Berlin in das Feld gehen müste; so ist dieses meines Herzens Wunsch von Gott, daß diejenigen Wahrheiten, wel-

8 Eines rechtsch. Lehrers Gesinnung

welche ich heute vortrage, euch auch in solchen betrubten Zeiten, bey vorfallenden Bataillen und Gefährlichkeiten, in Noth und Tod, kräftig erinnerlich, und zu eurer Seeligkeit recht heilsam wirkend werden mögten.

Damit dieser Vortrag, und die Anhörung desselben im Seegen und zur Erreichung dieses angezeigten Zwecks geschehen möge; so wollen wir mit vereinigten Seufzern und Gebet, Gott um den Beystand seines Heiligen Geistes hierzu anrufen in einem gläubigen Vater Unser 2c.

Text:

1 B. Samuelis. Capitel 12. Vers 20 bis 26.

Samuel aber sprach zum Volck: Fürchtet euch nicht, Ihr habet zwar das Uebel alles gethan; doch weichet nicht hinter dem HErrn ab, sondern dienet dem HErrn von ganzem Herzen. Und weichet nicht dem eiteln nach: denn es nützet nicht, und kann nicht erretten, weil es ein eitel Ding ist. Aber der HErr verlässet sein Volck nicht, um seines grossen Namens willen: denn der HErr hat angefangen, euch ihm selbst zum Volck zu machen. Es sey aber auch ferne von mir, mich also an dem HErrn zu versündigen,

gegen seine ihm anvertraut gewes. 2c. 9

digen, daß ich sollte ablassen für euch zu beten und euch zu lehren den guten und richtigen Weg. Fürchtet nur den Herrn, und dienet ihm treulich von ganzem Herzen: denn ihr habt gesehen, wie grosse Dinge er mit euch thut. Werdet ihr aber übel handeln, so werdet beyde ihr und euer König verlohren seyn.

Wir können und wollen, in Jesu theuerste Freunde und Zuhörer, nach diesen Textes Worten, an dem rühmlichen Exempel des Propheten Samuelis, erkennen lernen:

Die redliche Gesinnung eines wahren Knechtes Gottes gegen seine Gemeine, bey dem Schluß seines geführten Lehramtes.

Samuel leget seine redliche Gesinnung vor dem ganzen Israel an den Tag:

- I. Durch eine erweckliche und ermunternde Anrede.
- II. Durch ein aufrichtiges und tröstliches Versprechen.

Abhandlung.

Da theils die Worte unsers Textes an sich deutlich und verständlich genug sind, und keiner weitläufigen Auslegung bedürfen; theils die kurze Zeit, in welcher ich mich diesmal eingeschränckt sehe, nicht verstatet, mich bey dem damaligen Zustand des Volkes Israels lange aufzuhalten: so werde meinen Vortrag also einzurichten suchen, daß die im Texte befindlichen Hauptsachen, so gleich zu einer nähern, und Gott gebe es, zu einer erbaulichen und heilsamen Anwendung für den verschiedenen Seelen-Zustand derer gegenwärtigen Zuhörer, können gebraucht werden.

Die Anrede, welche der Prophet Samuel an das Volk Israel ehemals gethan, und wodurch er seine redliche Gesinnung gegen dasselbe an den Tag geleeget, ist sehr erwecklich und ermunternd. Es erweckt und ermahnet der Samuel zuförderst die unbekehrten und nunmehr erschrockenen Sünder in Israel, mit diesen Worten: Fürchtet euch nicht! Weichet nicht ferner vom HERRN ab! Eilet nicht weiter dem Tödlen nach! Vers 20. Er ermuntert und tröstet dabey zugleich die aufgeweckten Sünder, und ersten Anfänger im Guten, indem er spricht: Der HERR hat angefangen euch zu seinem Volck zu machen. Er verlässet sein Volck nicht.

gegen seine ihm anvertraut gewes. 2c. II

nicht. Vers 22. Er machet endlich den Gläubigen und redlichen Herzen unter ihnen Muth und Hoffnung damit: Weil sie ja schon gesehen, wie grosse Dinge der HErr unter ihnen gethan habe. Und sehet dazu: Fürchtet nur den HErrn, und dienet ihm treulich von ganzem Herzen. Dis war der Rath und die Ermunterung Samuels.

Eine gleichmäßige Anrede gedенcke auch ich an die gegenwärtige Versammlung zu thun. So viel ich innerhalb vier Jahren, die Personen, welche zu diesem Regiment (Gens d'Armes) als einer, mir zur Seelen-Sorge bisher anvertraut gewesenene Gemeine, habe kennen gelernet: So lassen sich dieselben ebenfalls unter diese drey Sorten von Menschen bringen. Es sind vom HErrn abgewichene, dem Eitlen nachteilende und unbekehrte, zum Theil ganz sichere und freche, zum Theil schreckhafte und furchtsame Sünder. Es giebt aber auch gründlich aufgeweckte und herzlich bewegte Sünder und Anfänger im Guten darunter. An einigen ist es dem Sünder-Seiland, Jesu Christo, gelungen, bey ihnen eine gründliche und selige Veränderung anzurichten, und sie zum Glauben der Wahrheit, und zum Stand der Gnaden zu bringen. O hätte ich doch die Gnade und Kraft des Samuels, eines so tücht-

12 Eines rechtsch. Lehrers Gesinnung

tüchtigen Knechtes Gottes, um noch zuletzt dieser ganzen mir höchstschätzbaren und lieben Gemeine, besonders aber einer jeglichen Art von diesen jetzt angezeigten Personen, ein Wort, zum bleibenden Seegen, an das Herz zu reden. Der HErr mein Gott mache mich hierzu selbstn tüchtig.

Ich erwecke und ermahne demnach die erste Art dieser meiner jetzigen Zuhörer, durch die Anrede Samuels an Israel: **Fürchtet euch nicht: weicht nicht ferner vom HErrn ab: Eilet nicht weiter dem Eitlen nach.** Zwar sollte ich insonderheit, den sicheren und frechen Sündern zuruffen: **Fürchtet euch!** denn ihr habt vielsache und sehr wichtige Ursachen, als vom HErrn abgewichene, abtrünnigwordene, bisher wider die höchste göttliche Majestät Gottes rebellirende Feinde und Sünder, euch sehr zu fürchten. Ihr sollet euch fürchten, für den Gott, der Leib und Seele eines beharrlich böshafsten Sünders verderben kann und wird, bis in die Hölle Matth. 10, 28. Ihr habt euch zu fürchten, für den grossen angedroheten Herzeleid, welches alle Sünder gewiß treffen wird, welche den HErrn verlassen, und einem andern nachtheilen, Ps. 16, 4. Ihr müsset euch fürchten für den Tod, welcher das Ende eures natürlichen Lebens; eurer unwie-
der-

gegen seine ihm anvertraut gewes. 2c. 13

derbringlichen Gnaden-Zeit, und eurer irrdi-
schen Glückseligkeit (wo ihr ja eine gehabt,) welcher aber auch der Anfang eurer ewigen und unaussprechlichen Unseligkeit ist. Luc. 16, 22. Ihr sollet euch fürchten für den, von Gott festgesetzten Tage des Gerichts, an welchem die Könige auf Erden, die Obersten und die Hauptleute, die Gewaltigen, alle Knechte und Freyen sich verbergen werden in den Klüften und Felsen, und sprechen zu den Bergen und Felsen: Fallet über uns, und verberget uns vor dem Angesicht, des der auf dem Stuhl sitzt, und vor den Zorn des Lammes, Offenb. Joh. 6, 15. 16. Sind dieses nicht Ursachen genug, sind sie nicht erheblich genug, euch zu fürchten, zu fürchten mit Zittern? Allein ich rede euch doch gleichwohl mit Bedacht nochmals zu: Fürchtet euch nicht! Denn ich habe bey solchen noch unkehrten Sündern wahrgenommen, daß einige allzubedenkliche und furchtsame, andere zu verzagte und zumuthlose, wieder andere zu erschrockene und zu schüchterne Sünder sind, so frech und frey sie sonst in ihren Worten und Wercken thun wollen. Allen diesen rufe ich zu: Fürchtet euch nicht! Es finden sich Personen unter euch, welche gar wohl einsehen, daß ihr Zustand der Seelen, kläglich und jämmerlich sey, und sie sich dabey schlechterdings keine Hoffnung zur Seligkeit machen können. Sie sind. Kriegeres-Leute, und stehen in
einem

14 Eines rechtsch. Lehrers Gesinnung

einem solchen Stand, da sie ihr Leben für andern Menschen eher verlieren können. Denken sie an ihren Tod mit Ernst; so prophezehet ihnen ihr eigenes Gewissen nichts gutes. Sie fürchten sich für den Tod. Sie fürchten sich aber auch gleichwol, die Sache mit Ernst darauf anzufangen, daß sie sich nicht mehr für den Tod fürchten dürften. Ich will sagen: sie fürchten sich für einer wahren Bekehrung zu Gott. Und warum dieses? Sie sind zu bedenklich, und besprechen sich zu viel mit Fleisch und Blut. Diesen aber schaudert für diesem Werck der Bekehrung. Sie haben die Ehre bey Menschen lieber, als bey Gott, und fürchten Schande und Schmach, Spöterey und Verfolgung von Menschen und ihren Cameraden, wo sie anders Sinnes würden, von ihnen ausgingen, und keine Gemeinschaft mehr mit ihren unfruchtbaren Wercken der Finsterniß haben wollten. Sie fürchten sich für Schwermuth und Melancholie, in welche sie nach der Meinung spöttischer Lasterer sinken würden; wo sie ihrem Sünden-Zustand einmal recht nachdächten, und in sich die nöthige Traurigkeit darüber würcken ließen. Solchen Personen ruffe ich zu: Fürchtet euch nicht! Es gehet zwar der Natur gar sauer ein, sich immerdar in Christi Tod zu geben. Allein die Gnade führt zu aller Zeit den harten Streit. Christus ruffet euch selbst zu: Nehmet auf euch mein Joch und lernet von

gegen seine ihm anvertraut gewes. 15

von mir, denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht Matth. 11, 29. Fürchtet euch nicht für der Menschen Spötte-
rey und Verachtung. Es ist ja unendlich vor-
züglicher, von Menschen sich hier verachten
und verspotten zu lassen, dort aber von Gott
und Jesu selber geehret, gerühmet und geseg-
net werden: als hier bey allen Leuten, auch
bey Königen und Fürsten, in Ansehen und
Ehren zu stehen, sich aber dabey des Herrn
Jesu zu schämen, ihn vor Menschen zu ver-
läugnen, und endlich Gefahr zu laufen, von ihm
dort wieder, vor Gott, Engeln und Men-
schen, verläugnet, verdammt und auf ewig
verflucht zu werden Marci 8, 38. Fürchtet
euch nicht für denen, die den Leib tödten, aber
die Seele nicht mögen tödten: Fürchtet euch
aber vielmehr für dem, der Leib und Seel ver-
derben kann in die Hölle, Matth. 10, 28.
Ihr stehet im Militair-Stande, und euer
Stand bringet es mit sich, euch für den grau-
samsten und gefährlichsten Feinden, die auf
Leib und Leben gehen, nicht zu fürchten;
warum wollt ihr so fürchtam und zaghaft
gegen eure Bekanten und Cammeraden seyn,
die ja nicht auf die Beraubung eures Lebens
euch anfallen; sondern nur mit spottischen und
spisigen Laster-Worten den alten Menschen
etwas wehe thun? Beweiset euch hierinnen
großmüthig und tapfer. Fürchtet euch für
ihren Schelten und Drohen nicht. Ohne des
Ba-

16 Eines rechtsch. Lehrers Gesinnung

Vaters Willen, soll euch kein Haar vom Haupte fallen, Luc. 21, 18. Noch vielweniger fürchtet euch für Schwermuth und Melancholie, wenn ihr euch rechtschaffen zu Gott bekehren wollet. Satan und Sünden stürzen wol die Menschen in diesen Jammer: Gott und sein Geist aber fangen es in dem Werck der Bekehrung darauf an, daß der Mensch aus der Gewalt des Teufels errettet, von der Last der Sünden, und dem nagenden Gewissen befreyet, zur wahren Ruhe des Gemüths, zur innigsten Freude des Hersens, und zum süßesten Frieden mit Gott gebracht werde. Die weltliche Traurigkeit wirffet den Tod. Die göttliche Traurigkeit aber wirket eine Reue zur Seeligkeit, die niemand gereuet. 2 Cor. 7, 5. Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist. Röm. 14, 17. Der Heilige Geist, als das Freuden-Oehl, machet den Sünder nicht melancholisch und zum Narren; sondern freymüthig und freudig, klug und göttlich weise auf das Geistliche, Ewige, Himmlische. Also fürchtet euch nicht, da wo ihr nichts zu befürchten habt. Ich habe auch Zagende und Muthlose unter euch wahrgenommen. Damit meyne ich solche Personen, welche, wie die vorigen, genugsam überzeuget, auch in ihrem Gewissen darüber beunruhiget sind, daß es mit ihrer Seele sehr gefährlich aussehe; welche ein Wollen oder vielmehr ein Wünschen außern, daß es besser mit ihnen werden mögte; welche sich öfters vorsehen,
und

gegen seine ihm anvertraut gewes. 2c. 17

und es wohl auch anfangen und versuchen, ihre Sünden zu lassen, bessere Menschen zu werden: welchen es aber nie gelingen will, so, wie sie es haben wollen. Satanas reiſſet sie an seinem Strick, ehe sie sich es versehen, wieder bald da, bald dort hin. Die Lockungen und Reisungen der Welt, sind ihnen zu starck, zu unüberwindlich. Die Wuth ihrer eigenen Begierden und Lüste, die Macht ihrer Leidenschaften, die alten, tief eingewurzelten Sünden und Gewohnheiten, lassen sie zu nichts kommen. Sie werden bey allen ihren Vorsätzen mehr ärger als besser. Darüber werden sie zaghaft und muthlos. Sie halten die Befehrung für ganz unmöglich. Sie lassen alle Hoffnung fahren. Sie geben sich fast gutwillig darein, in den Banden der Sünden und des Satans zu bleiben. Ja sie nehmen sich wol gar für, es lieber recht arg zutreiben. Solchen Zagenden und Muthlosen, ruffe ich auch zu: Fürchtet euch nicht. Bey dem Werck der Befehrung kommt es nicht auf eure eigene Bemühung, Arbeit und Eigen-Würcken; sondern auf die allmächtige Kraft und Würckung Gottes und seines Geistes an. Ihr sollet nur daran erkennen, daß ihr euch selbst nicht rathen, nicht besser, nicht frömmere und heiliger machen könnet. Ihr sollet Gott darum bitten: Befehre du mich Herr, so werde ich befehret, hilf du mir; so ist mir geholfen. Ihr sollet nur als Mühselige und Beladene zu Jesu kommen. Dieser hat

B

euch

18 Eines rechtsch. Lehrers Gesinnung

euch zu sich geruffen und versprochen: Er wolle euch erquickten, er wolle euch Ruhe schaffen für eure Seele. Matth. 11, 28. Er wolle euch als Iesus, Kraft seines Namens, selig machen aus allen Sünden, Matth. 1, 21. Fürchtet euch nicht, jaget nicht! Was euch nicht möglich ist, das ist doch bey Gott nicht unmöglich. Luc. 1, 32. Vielleicht habt ihr es nur auf eure Kraft, in guter Meinung bisher angefangen. Verzaget an eurer Kraft, und waget es auf die Kraft Iesu, des alles vermögenden Sünder Heilandes. Es wird besser gehen. Fürchtet euch nicht, daß, da ihr es so öfters probieret, und es euch kein mal gelungen, es auch dieses mal nicht von statten gehen werde. Sprecht dahero nicht: Wir haben es zu grob gemacht, wir haben die Güter seiner Gnaden zu oft, zu schändlich durchgebracht, er hat uns stets umsonst geladen: Nein, wo ihr es ietzt redlich meint, und euren Fall mit Ernst beweint, so soll ihm nichts die Hände binden, und sollt ihr noch Genade finden. Er hilft, wenn sonst nichts helfen kann. Mein Heiland nimmt euch Sünder an. Fürchtet euch also nicht für den Freund eurer Seelen, für den Liebhaber des Lebens, für den Heiland der Sünder, welcher am Creuz, mit Dargebung seines eigenen Blutes und Lebens, es erwiesen, er sey auf des Sünders Errettung mit ganzem Ernst bedacht gewesen. Insonderheit rufe ich den erschrockenen und schüchternen Sündern unter euch

euch zu: Fürchtet euch nicht. Diese Anrede geschieht vornehmlich an solche Personen unter euch, welche in voriger Zeit des Lebens manche sehr schwere Sünden, es sey nun in dem Krieges-Stand und in der Campagne, oder noch ehe sie in diesen Stand getreten sind, auf ihr Herz und Gewissen geladen haben. Diese Sünden haben sie viele Jahre hindurch nicht bedacht, vielweniger sich davon los gemacht. Nun aber ist bey ihnen das Gewissen erwacht, und Sünden, die ihnen der Satan vorhin als kleine Sand-Körnchen vorgestellt, die machet er ihnen jetzt zu grossen Bergen. So viele begangene Sünden, so viele anklagende und verdammende Stimmen lassen sich im Gewissen solcher Sünder hören. Und was das empfindlichste und schreckhafteste ist; so finden sich oft darunter Greuel und Bosheiten, Schandthaten und Gotteslästerungen, Himmelschreyende Sünden, von denen man weder weiß noch glauben kann, ob sie noch können vergeben werden. So frey und frech der Sünder sonst bey seinen Sünden gewesen, und sich aus der gröbsten Bosheit entweder wenig und nichts gemacht, oder sich fleischlicher Weise eingebildet, Gott würde ihm die Sünde bald wieder vergeben, wenn er ein Vater Unser betete, oder einmal wieder zur Beicht ginge: so zagend und zweifelnd ist er in diesem Zustand, ob er sich zu Gott nahen dürfe, ob es möglich sey, daß ihm Gott seine Sünden vergeben könne, ob er nicht gar die Sünde wider

20 Eines rechtsch. Lehrers Gesinnung

den Heiligen Geist begangen habe. Man fürchtet sich vor Gott und seinem Zorn, daß einen die Lenden schütterten. Ps. 119. Man fürchtet sich in diesem seinen jämmerlichen und geängsterten Zustand zu Gott zu treten und ihm die Noth zu klagen. Man fürchtet sich für Gottes Wort, als welches, wie es uns jetzt vorkommen will, nichts als lauter gefessliche Drohungen und Verdammungs-Urtheilen für uns enthält. Man gehet unter lauter Gewissens-Nagen und Anklagen des Gesetzes, unter lauter Furcht und Schrecken, wegen der göttlichen Rache, die uns verfolgen wird, wegen des schrecklichen Endes, welches man zu erwarten habe, wegen des strengen Todes-Urtheils, so über uns am Tage des Gerichts ausgesprochen werden soll, dahin. Man ist sehr erschrocken und fürchtet sich ängstlich.

Solche Personen rede ich an, wie Samuel die Israeliten. Fürchtet euch nicht! Ihr habt zwar dieses Uebel alles gethan; doch weichet nur nicht weiter von dem HErrn, sondern fanget heute an, euch zu dem HErrn zu wenden, und ihm von nun an zu dienen. Empfendet ihre wahre Reue und Schmerzen über diese eure schwere Sünden, spüret ihr ein Verlangen, eine Sehnsucht, davon im Ernst frey und los zu werden, wäre es euch ein Ernst, wo euch Gott heute zu Gnaden annehmen wollte, ihm euer Lebenlang zu dienen, und ihn nicht weiter vorsehlich zu betrüben; so ruffe ich euch nochmals

gegen seine ihm anvertraut gewes. 2c. 21

mals zu: Fürchtet euch nicht! Eure Sachen stehen nicht mehr so gefährlich, als vorhin, da ihr in falscher Ruhe und Sicherheit lebetet. Ihr gehöret nun unter die Mühseligen und Beladenen, welche Jesus nicht von sich weg weiset, sondern freundlich zu sich einladet: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken: Gottes Geist hat sein Werck in euch, durch diese Reue und Traurigkeit über die Sünden und den Seelen-Zustand angefangen, und will eure Herzen zwar zu geängstigten und zerschlagenen Herzen; aber auch zu solchen Opfern machen, die Gott wohlgefallen, die Gott nicht verachtet. Ps. 51, 19. Ihr habt zwar alle diese Sünden gethan und könnet sie nicht gut machen: Allein Jesus der allgemeine Versöhner der Welt, hat auch alles gethan und gelitten, was nöthig und erforderlich gewesen, alle Sünden der ganzen Welt bey Gott zu versöhnen und alles gut zu machen. Weichet und bleibet nicht von Gott weg bey solchem erschrockenen Zustand; sondern nahet euch zu Gott: Seyd elend und traget leide. Euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit. Demüthiget euch vor Gott, bekennet ihm eure Sünden, und verhelet ihm eure Missethat nicht. Ps. 32, 6. Suchet nur den HErrn, weil er zu finden ist, ruffet ihn an, weil er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinen Wegen, und der Uebelthäter, bekehre sich zu dem HErrn, so wird er sich

22 Eines rechtsch. Lehrers Gesinnung

seiner erbarmen, und zu unserm Gott, denn bey ihm ist viel Vergebung. Es. 55, 7. Nur wisset und vergesset ia nicht, daß ihr alle durch Christum zu Gott kommen müßet. Dieses schärfet Jesus der Mund der Wahrheit selbst ein. Joh. 6, 44. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Daher wendet euch zu Jesu, bittet denselben flehentlich, daß er euch sein Blut zu eurem Lösegeld, seinen Creuzes Tod, als die verdienstliche Ursache eures geistlichen und ewigen Lebens, seine ganze Gerechtigkeit, zu eurem Schmuck und Ehrenkleid wollte dienen lassen, damit vor Gott zu bestehen, dadurch vor Gott gerecht und begnadigt zu werden, und darauf, als dem einigen und festen Grund, die Hoffnung eurer Seeligkeit zu bauen. Fürchtet euch nicht, ihr werdet durch die Vorsprache Jesu eures Heylandes, Gnade der Vergebung aller eurer Sünden bey Gott erlangen. Ihr werdet durch die Bearbeitung dieses bewährten Seelen-Arstes, die Heilung eurer Gewissens-Wunden, und die ewige selige Genesung eurer zum ewigen Tod bisher frantz gewesenenen, unsterblichen Seelen, erlangen. Fürchtet euch also nicht: Denn es ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. 1 Tim. 1, 15. Haltet ihr euch für die vornehmsten. Wohlan! So wisset, daß Jesu, des Sünder Heilandes, allerhöchste Liebe und unendliches Erbarmen, seine göttliche Weisheit und Kraft

gegen seine ihm anvertraut gewes. 2c. 23

Kraft an euch nur desto offenbarer und preiswürdiger, auch zum Exempel anderer Sünder, die noch an ihn glauben sollen, desto reizender werden kann, wo ihr euch von heute an, als die größten Sünder, ihm in seine erbarmende Gnaden-Armen werfet, und von ihm demüthig und ernstlich erbittet, daß er auch an euch offenbar mache, er sey **Jesus** welcher die Sünder selig machet von ihren Sünden. Matth. 1, 21 und welcher seine gnädige Verheißung an euch pünctlich erfüllen wolle, nach Hes. 34, 16. Das verlohrene zu suchen, das Verirrte zu rechte zu bringen, das Verwundete zu verbinden, das Krancke zu warten und zu pflegen, wie es recht ist. Fürchtet euch nicht! Ihr werdet eine selige Erfahrung von dem seligmachenden Sünderfreund erlangen.

Doch die Ermahnung des Samuels nach unserm Text an sein Volk, muß ich hierbey noch an euch ergehen lassen: Weichet nicht ferner von dem **HERRN** ab: Eilet nicht ferner dem Eitlen nach, denn es nuzet nicht. Fürchtet den **HERRN** von ganzem Herzen. Die erste Redens-Art, vom **HERRN**, oder eigentlich nach dem Grund-Wort, hinter dem **HERRN** abweichen, ist vor allen wohl zu merken. Sie gehet auf den Zustand unlauterer, wettwendischer, unreiner, rückfälliger, treulofer Menschen. Es sind solche, welche dem **HERRN** theuer angelobet, sich ihm zu ergeben, ihm zu dienen, ihm nachzufolgen, welche auch eine

24 Eines rechtsch. Lehrers Besinnung

Zeitlang auf die guten Wege des Friedens sich begeben, Jesum zum Hirten und Führer erwehlet, und in seiner Nachfolge sich finden lassen, welche aber auch, ehe man es glauben sollte, sich gleichsam hinter dem Rücken ihres guten Anführers abgewendet, weggeschlichen, den HErrn und seine Wege wieder verlassen.

Geliebtesten Freunde, ein Exempel aus dem Kriegsstand wird für euch die beste Erklärung dieser Redensart geben, was es heiße, von dem HErrn abweichen. Gesezt ein General, ein Chef eines Regiments, hätte Recruten geworben; sie hätten zu der Fahne geschworen, dem Feldherrn zu folgen, und Gut und Blut in ihres Königes Dienst aufzuopfern; sie thäten eine Zeitlang gute Dienste: Es kämen aber kriegerische Zeiten. Sie müßten zu Felde gehen. Sie sollten in das Treffen selbst geführet werden. Ihr General, der Chef, ja der König selbst, führete sie an. Seine Kriegs-Leute sollten ihm nur hinten nach folgen. Allein, hinter dem Rücken des Königs und eines solchen anführenden Chefs, wendeten sich welche ab, träteten aus, vergäßen und brächen ihren theuer geleisteten Eid, welchen sie bey Gott, der sie nach Leib und Seele strafen sollte, gethan. Sie kehrten nicht sowol in ihre vorige Stand-Quartiere und Heimath zurück, wo sie aus des Königs Landen wären; sondern sie giengen zu den Feinden des Königes über. Sie schlugen sich zu denenselben, ergriffen die Waffen wider ihren recht-

gegen seine ihm anvertraut gewes. 2c. 25

rechtmäßigen Landes Herrn selbst, und stritten wider ihn mit Wuth und Grimm. Könnet ihr hieraus einsehen, was die Redensart sagen wolle, von dem Herrn abweichen, hinter seinem Rücken sich von ihm abkehren?

Ihr werdet aber auch daraus beurtheilen können, wie groß und sträflich diese Sünde des Abweichens sey. Ich frage hierbey, alte, treue tapfere Kriegs-Leute, welche auch bey diesem Regiment Gens d'Armes, des Königs Majestät treu gedienet, in vielen Bataillen mit gewesen, keine Gefahr gescheuet, lieber ihr Leben verlieren, als davon laufen, ihren Eid brechen, und meineidig werden wollen, solche frage ich: Was haltet ihr von einem solchen treulosen Deserteur, der, wenn ihn der König selbst anführen will, hinter dem Rücken von ihm abweicht und zu den Feinden übergeht. Was stehet nach den Krieges-Articulen für eine Straffe auf solche treulose, muthwillige Desertion. Ist es nicht der Tod selbst? und zwar das schimpflichste und peinlichste Sterben am Galgen? Gesezt, der König bekäme einen solchen Deserteur nicht wieder, daß er ihn könnte mit den Galgen bestrafen lassen, er befände sich und bliebe bey dem Heer der Feinde des Königes; so hat man doch Exempel genug, daß solche treulose Ueberläufer von Gott selbst, noch viel härter gestraft worden. Heute sind sie zu den Feinden übergegangen, morgen müssen sie schon unter den Feinden

26 Eines rechtsch. Lehrers Gesinnung

viel schärfer in das Treffen und in die Gefahr. Sie mußten als Eidbrüchige mit den heftigsten Gewissens-Bissen, in Angst und Furcht, wider ihren rechtmäßigen HErrn streiten. Sie verlohren bey der ersten Gelegenheit ihr natürliches Leben, und da sie in ihrem Meineid dahin starben, auch zugleich ihre Seele und Seligkeit. Manche wurden nur verwundet, aber so, daß sie dabey jämmerlich zugerichtet und verstümmelt da lagen. Sie bekamen zu den beissenenden Gewissens-Wunden die gefährlichsten schmerzhaften Leibes-Wunden. Sie mußten wohl gar ohne Hülfe und Rettung, ohne Trost und einige Linderung, in einer unseligen Verzweiflung ihren Geist aufgeben. So straft Gott der Gerechte, bey welchen die Kriegsleute, unter der Fahne oder Standarte ihren Eid ablegen müssen, solche treulose Deserteur hier in der Welt. Was wird in jener Ewigkeit geschehen?

Hierbey kann ich den Schluß machen: Wird diese Desertion im Kriegesstand schon so schändlich geachtet, und so nachdrücklich gestrafet; wie viel ärgere Strafe werden diejenigen von Gott zu erwarten haben, welche vom HErrn abweichen, hinter seinem Rücken sich wieder von ihm abwenden, das ist, wenn sie sich einmal zu ihm gewendet, ihn zum Führer erwählet, ihm eine Zeitlang nachgesolget, doch wieder von ihm abgehen, in das Reich der Finsterniß und zu der Welt übergehen, sich zu den Feinden des Königs in Zion
schla-

gegen seine ihm anvertraut gewes. 2c. 27

schlagen, mit andern wider den HErrn und seine Reichsgenossen, die Gläubigen, feindselig angehen und streiten.

O könnte ich dadurch alle Abtrünnige, alle vom HErrn Abgewichene, erwecken, in sich zu schlagen, sich eines bessern zu bedencken, sich heute aufzumachen, mit Reue und Schmerz sich zum HErrn zu bekehren, und zu dem Heiland zu kommen, welcher auch Gaben für die Abtrünnigen hat Ps. 68, 19. Möchte es aber auch allen Anfängern, und denen welche bisher dem HErrn nachgefolget, zum heilsamen Präservatio und Vermahnungs-Mittel dienen, nie vom HErrn abzustehen, vielweniger von ihm abzugehen. Ein böser Knecht der still darf stehen, wenn er den Feldherrn sieht angehn: Allein noch gottloser ist der Knecht, der gang vom HErrn will abgehen.

Es geschiehet solches Abweichen theils mit dem Herzen, da die Gedancken, die Begierden, nicht mehr so öfters, so beständig, so ernstlich auf den HErrn gerichtet bleiben; sondern vom HErrn abweichen, in das Irdische, Zeitliche, Weltliche, Sündliche gehen, und sich darin verlieren. Es geschiehet, wenn man von der Anhörung und Lesung des Göttlichen Wortes abgethet, und also auch von den Befehlen des HErrn, folglich von dem HErrn selbst abweicht. Diese Art der Abweichung von dem HErrn, habe ich bey diesem Regiment gar zu häufig angetroffen, und ist mir in meiner Seelen sehr schmerzhast

28 Eines rechtsch. Lehrers Gesinnung

haft gewesen, daß da der Chef dieses Regiments gewiß die christlichen und ernstlichen Gesinnungen gehabt, dem ganzen Regiment die beste Gelegenheit zu machen, Gottes Wort zu hören, auch die Kirchen-Parade zu dem Ende öfters als sonst halten lassen, daß so viele, wenn sie auch nach der Kirchen-Parade zur Anhörung des göttlichen Worts bis zur Kirchen-Thür geführt wurden, daselbst Haufenweise ausgewichen, und wol gar unter der Zeit, da sie Gottes Wort hören könnten, in Sauf- und Huren-Häusern, die Werke der Finsterniß getrieben, und statt des Gottesdiensts, dem Teufel in seinen Lüsten gefröhnet. Dieses heißet vom HErrn und seinem Wort abweichen. Was ich jetzt rede, rede ich mit wehmüthiger Empfindung meiner Seelen. Denn es betrübet mich von Herzen, daß ich meinem Amte so wenig Gmüthen thun konnte. Ich bin zu eurem Lehrer und Seel-Sorger mit einer sehr nachdrücklichen und bedenklichen Vocation hieher berufen worden, euch aus Gottes Wort den Weg zu Christo und zur ewigen Seligkeit zu zeigen, und mich als einen wahren Seelsorger an euch zu erweisen. Ich bin auch von Herzen dazu bereit und willig, unter Gottes Beystand alles zu thun, was Gott, Amt, Pflicht und Gewissen, was Se. Majestät, der König, und der Chef dieses Regiments von mir fordern, euch zu lehren und zu ermahnen, euch von den falschen und Irwegen ab, dagegen auf
die

gegen seine ihm anvertraut gewes. 2c. 29

die guten und sichern Friedens-Wege, die zum Himmel, zur Seligkeit führen: Allein ein grosser Theil von euch vermeidet alle hiezu gegebene Gelegenheit, er gehet nicht mir; sondern Gott und seinem Worte aus dem Wege, er meidet und hasset des HErrn Lehre, und will das Wort von der Errettung, von dem Rath Gottes und von seinem Heil nicht einmal hören. Ueber diese Sünde des Abweichens klaget die selbstständige Weisheit schon im alten Testament schmerzlich, und drohet allen denen, welche darin beharren wollen; eine sehr empfindliche Strafe an: Denn so stehet Spr. Sal. 1, 20. 2c. Die Weisheit klaget draussen, und lasset sich hören auf den Gassen. Sie ruffet in der Thür am Thor, vornen unter dem Volck; sie redet ihre Worte in der Stadt: Wie lange wollet ihr Albern albern seyn? und die Spötter Lust zur Spöterey haben? und die Ruchlosen die Lehre hassen? Kehret euch zu meiner Strafe: Siehe, ich will euch heraus sagen meinen Geist, und euch meine Worte kund thun. Weil ich denn rufe, und ihr wegert euch; ich recke meine Hand aus, und niemand achtet drauf; und lasset fahren alle meinen Rath, und wollet meiner Strafe nicht: So will ich auch lachen in eurem Unfall; und eurer spotten, wenn da kommt, was ihr fürchtet; wenn über euch kommt wie ein Sturm, das ihr fürchtet, und euer Unfall als ein Wetter; wenn über euch Angst und Noth kommt:
Denn

30 Eines rechtsch. Lehrers Gesinnung

Denn werden sie mir rufen, aber ich werde ihnen nicht antworten: sie werden mich frühe suchen und nicht finden. Darum daß sie hasseten die Lehre, und wollten des HErrn Furcht nicht haben; wollten meines Raths nicht, und lästerten alle meine Strafe. So sollen sie essen von den Früchten ihres Wesens, und ihres Raths satt werden. Das die Albern gelüftet, tödret sie: und der Duchslosen Glück bringet sie um. Wer aber mir gehorchet: wird sicher bleiben, und genug haben, und kein Unglück fürchten.

Ich besorge nicht ohne Grund, daß es solche Personen, welche bisher den Rath Gottes von ihrer Seligkeit verachtet, nicht hören wollten, ihr Verfahren noch sehr gereuen möchte, aber vielleicht zu spät und vergeblich. Es können Zeiten kommen, da ihr gerne eine Predigt zu hören wünschet, aber sie nicht mehr hören könnet. Ihr könnet in Umstände gerathen, da eurer armen Seelen ein Wort der Ermahnung, der Lehre, des Trostes höchst nöthig wäre, und ihr werdet es ermangelt müssen. Das gefährlichste und schreckhafteste dabey wird seyn, wenn das Gewissen dabey erwachet und euch dieser Beraubung aller Gnaden-Mittel, als die gerechteste Strafe Gottes wegen eurer Abweichung vorwirft. Ich bitte und flehe demnach alle solche Personen, welche sich bisher nicht sowol an mir, als ihren Lehrer, sondern an Gott, an seinem Wort, an ihrer eigenen Seele, als welcher sie ihre Nahrung
und

gegen seine ihm anvertraut gewes. 2c. 31

und Widergenesung entzogen, so hoch verschuldet, fahret darin nicht weiter fort, machet des Abweichens nicht noch mehr, besinnet euch eines bessern, lasset heute noch mein Bitten und Flehen an euch statt finden, von nun an, nicht weiter auf solche Art, vom HErrn und seinem Wort abzuweichen.

Würde es euch jetzt schmerzglich leid, erschrecket ihr darüber hergzlich, daß ihr dergleichen gethan, und hättet ihr den festen Vorsatz, es nicht weiter zu thun; so rufe ich euch aus den Worten unsers Textes nochmals zu: Fürchtet euch nicht! Ihr habe zwar dieses alles gethan, doch weichet nur nicht weiter hinter dem HErrn ab; sondern fanget von heute an, den HErrn von ganzem Herzen zu dienen.

Der Prophet Samuel vermahnet nach unserm Text sein Volk auch mit diesen Worten: Weichet nicht dem Eiteln nach, denn es nuget nicht, und kann nicht erretten, weil es ein eitel Ding ist. Ich nehme diese Ermahnung des Samuels, und lege sie auch euch an das Herz. Eilet, bitte ich, doch nicht weiter dem eitlen, wüsten, unordentlichen, leeren Dingen, darin nichts Wesentliches lieget, nach, welche eure Seele immer mehr vereiteln, Leib und Seele schaden, verwüsten, und in Unordnung bringen. Begehret nicht diese zweifache Sünde, worüber Gott so schmerzglich klaget Jer. 2, 13. daß ihr ihn, die lebendige Quelle verlasset, und euch hie und da ausgehaue

32 Eines rechtsch. Lehrers Gesinnung

hauene Brunnen machet, die doch löchricht sind, und kein Wasser geben. Suchet euch doch nicht ferner, wie dort das verwirrte Israel that, vom Wind zu weiden, und euch mit den Träbern dieser Welt zu nähren, welche ihr doch mit der Zeit auch nicht mehr werdet haben können Luc. 15, 16. Habt nicht weiter lieb die Welt noch was in der Welt ist, nemlich Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben: denn die Welt vergehet mit mit ihrer Lust, 1 Joh. 2, 16. und ihr werdet mit der Welt verdammt werden, wo ihr in der Welt, als Kinder der Welt, länger beharren wollt. 1 Cor. 11, 32.

Samuel zeigt seinem Volk viele Ursachen an, warum sie nicht dem Eitlen, den Gößen, der weltlichen Ehre, der Lust und den Gütern dieser Welt nacheilen sollten. Es nuzet nicht. Es errettet nicht. Es kann nichts helfen. Eben dieses halte ich euch auch vor. Mancher ist hier in allen Eitelkeiten, Lustbarkeiten und Leppigkeiten der Welt mit hinein gegangen, und hat ihnen recht nachgejaget. Was habt ihr denn für Nutzen von eurem Nachjagen der Eitelkeit gehabt? Habt ihr euch nicht zum Theil Verdruß, Schande, Strafe und Schaden, ja öfters die bittere Armuth, einen siechen Körper, ganz gewiß aber ein verwundetes Gewissen, ein unreines Herz, einen erzürnten Gott, Fluch und Verdammniß zugezogen? Ich lege euch auch diese Frage vor: Was würde alles
Nach-

gegen seine ihm anvertraut gewes. 2c. 33

Nachjagen und Erjagen des Eitlen, ich will nicht sagen, am Tage des letzten und strengen Gerichts Gottes, sondern nur an dem Tage des Streits helfen, wenn ihr als Kriegs-Leute, den gefährlichsten Feinden entgegen geführet, und in die blutigsten Schlachten gerathen, darin verwundet, und in eurem Blut sterbend auf dem Wahlsplatz liegen solltet? Wird euch auch nur die Erinnerung tröstlich, erquicklich, beruhigend und vergnüglich seyn können, daß ihr hier so eifrig dem Eitlen nachgejaget, alle Eitelkeiten und Thorheiten der Welt mitgemachet, und die Welt mit ihrer Lust recht genossen hättet? Solltet ihr nicht vielmehr wünschen, daß euch diese Eitelkeiten alsdann nicht mehr einfallen möchten, oder, wenn sie in eurem Gewissen rege worden sind, solltet ihr sie nicht verfluchen und wünschen, sie nie gesehen und mitgemacht zu haben? O glaubet, die Welt hat nichts ir allem ihrem Glanz und in ihrer Herrlichkeit, was unsere unsterbliche Seele, welche nach ganz andern Gütern verlangt, ein wahres, dauerhaftes, wesentliches Vergnügen und die rechte Sättigung ihres Verlangens geben könnte. Es ist eitel, es ist alles eitel, es ist alles ganz eitel, was auf Erden ist.

Glaubet ihr es von mir, daß ich nur nicht von dem Guten und von der Herrlichkeit dieser Welt zu urtheilen im Stande wäre, weil ich diese Dinge in ihrem Glanz und in ihrer Herrlichkeit noch nie recht gesehen, vielweniger mit genossen

C

hätte:

34 Eines rechtsch. Lehrers Gesinnung

hätte; so muß ich euch zwar darin recht lassen, ich habe sie noch nicht recht gesehen und genossen, und dancke Gott demüthig und mit Freuden dafür, daß es nicht geschehen ist: Allein mein davon gefälltes Urtheil ist deswegen nicht unrichtig und falsch. Gottes Wort erkläret diese Dinge für nichts anders als Eitelkeiten, in denen nichts reelles für die Seele ist, die nichts nützen, nichts helfen, nicht erretten. So lauten die Worte unsers Textes selbst. Ueber dieses kann ich euch einen König vorstellig machen, welcher gewiß alles, was nur nach Weltart, groß, prächtig, glänzend, herrlich, majestätisch konnte genennet werden, besessen und genossen. Dieser fälltete aus eigener, langen Erfahrung kein anderes Urtheil. Und auf dieses sein Urtheil kann man sich sicher verlassen. Es ist Salomo, der grosse König in Israel. So lauten seine eigene Worte in seinem Prediger-Buch C. 2, I = II. Ich sprach in meinem Herzen: Wohlhan, ich will wohlleben, und gute Tage haben! aber siehe das war auch eitel. Ich sprach zum Lachen, du bist toll, und zur Freude, was machst du? Da dachte ich in meinem Herzen, meinen Leib vom Wein zu ziehen; und mein Herz zur Weisheit zu ziehen, daß ich ergriffe was Thorheit ist; bis ich lernete, was dem Menschen gut wäre, daß sie thun sollten, so lange sie unter dem Himmel leben. Ich that grosse Dinge: Ich bauete Häuser, pflangte Weinberge: ich machte mir Gärten und Lust-Gärten, und pflangte allerley fruchte-

fruchtbare Bäume darein. Ich machte mir Teiche, daraus zu wässern den Wald der grünenden Bäume. Ich hatte Knechte und Mägde und Gesinde. Ich hatte eine grössere Haabe an Rindern und Schaafen, denn alle die vor mir zu Jerusalem gewesen waren. Ich samlete mir auch Silber und Gold, und von den Königen und Ländern einen Schatz. Ich schaffete mir Sänger und Sangerinnen: und Wohlust der Menschen und allerley Saitenspiel; und nahm zu über alle die vor mir zu Jerusalem gewesen waren: auch blieb Weisheit bey mir. Und alles was meine Augen wünscheten, das ließ ich ihnen, und wehrete meinem Herzen keine Freude, daß es fröhlich war von aller meiner Arbeit: und das hielt ich für mein Theil, von aller meiner Arbeit. Da ich aber ansah alle meine Werke, die meine Hand gethan hatte: und Mühe die ich gehabt hatte, siehe da war es alles eitel und Jammer und nichts mehr unter der Sonnen. Lasset ihr Salomons Urtheil gelten; so bleibet auch das meine richtig. Wohlan, weil doch alles so eitel und vergänglich ist; so schadet euch nicht ferner. Jaget nicht weiter dem Eitlen nach. Nehmet dabey die höchstbedenckliche Drohung Gottes aus unserm Text recht zu Herzen: Werdet ihr übel handeln; so werdet ihr und euer König verlohren seyn.

II. Die andere Art der Menschen unter diesem Regiment, nach ihren Seelen Zustand betrachtet, sind die gründlich erweckten, kräftig

36 Eines rechtlich. Lehrers Gesinnung

und herzlich gerührten Sünder. Es sind die ersten Anfänger im Guten und einem wahren Christenthum. Mit solchen habe ich auch ein Wort zu ihrer Ermunterung, zu ihrer Warnung, zu ihrer Anweisung, zu ihrem Trost zu reden. Zu ihrer Ermunterung rufe ich ihnen aus unserm Texte zu: Der HErr hat angefangen, euch zu seinem Volck zu machen. Der HErr verlässet sein Volck nicht. Nach meiner Erkenntnis und Ueberzeugung, kann ich mit Wahrheit und in Freuden, auch von vielen unter euch meine geliebteste Freunde im HErrn, ausrufen: Gottlob es ist unter diesem Regiment ein Anfang des Guten gemachet worden. Der HErr hat sein Werk angefangen. Der HErr hat ein wichtiges und seliges Werk angefangen, euch zu seinem Volck zu machen. Es ist, freylich nicht bey allen, aber doch bey verschiedenen etwas vorgegangen, etwas gewürcket und offenbar worden, welches man als einen wirklichen Anfang des Gnaden-Wercks Gottes ansehen kann. Ich berufe mich auf eure eigene Erfahrung in dieser Sache. Können diejenige, welche noch vor ein, zwey, drey, vier, fünf, oder sechs Jahren, frech und sicher in allen Schanden und Sünden, ohne viele Angst und Unruhe, gelebet; jeso noch so ungestraft, ohne Gewissens-Angst, und nachdrückliche Ueberzeugung, so hingehen, daß sie unrecht thun, daß sie sich schwer an Gott versündigen, daß sie sich auf den Tag des Gerichts eine Verantwortung zuziehen, daß sie ihre

gegen seine ihm anvertraut gewes. 2c. 37

ihre unsterbliche Seele in das Verderben stürzen, daß sie bey solchen Sünden-Wercken nicht selig werden können? Sind nicht mehreren die Augen aufgegangen, daß sie ihren vorigen Seelen Zustand, als gefährlich und ihr vermeintliches Christenthum, als ein Gebäude auf Sand gebauet, mit Schrecken einsehen und sich als betrogene Seelen erkennen gelehret, die mehr einen betrüghlichen Wahn, als einen wahren seligmachenden Glauben gehabt haben? Dieses meine Freunde! ist der Anfang des Straf-Urthes des heiligen Geistes; folglich der Anfang eines recht nöthigen guten Werckes. Erkennen nicht viele unter euch jeso aus Gottes Wort, mehr als sonst, wie sie es anzufangen hätten, wenn sie aus ihrem Sünden- und Seelen-Jammer solten befreyet und zu einem ruhigen und seligen Zustand ihres Gemüthes versetzt werden? Werden euch nicht oft unter der größten Angst und Sünden-Noth, die deutlichsten und schönsten Sprüche aus Gottes Wort, Sonnenklar, kräftig erinnerlich und herzensbeweglich, darinnen euch JEsus, als ein Arzt und Helfer, als ein Erretter und Seligmacher, nach seiner allmächtigen und erbarmenden Liebe, nach seinem bereitwilligen und hülfreichen JEsus Herzen, vorgestellt wird? Findet ihr darinnen nicht die ernstlichsten, liebeichsten Einladungen, mühselig und beladen zu JEsu zu kommen, bey demselbigen Ruhe für die Seele zu suchen, und desselben erworbene Gerechtigkeit und heiliges Verdienst, gläubig zu ergreifen?

38 Eines rechtlich. Lehrers Gesinnung

Bemercket ihr nicht zugleich in euren Herzen, ein Sehnen und Verlangen nach Jesu und seiner Gerechtigkeit? Bricht es nicht in Seufzen und Flehen aus: O Gott! sey mir Sünder gnädig! O Gott werde mir um Jesu des Gnaden-Stuhls willen versöhnet! O Gott thue es um Jesu Blutes und Todes willen, und erbarme dich meiner, vergieb mir meine Sünden und nimm mich auf ewig zu Gnaden an! Verspüret ihr dieses; so glaubet, dieses ist abermals ein guter Anfang des Lehr-Amtes des Heiligen Geistes, der euch in die rechte Wahrheit leitet, wie ihr als bekümmerte, bußfertige Sünder zu Jesu, dem einigen Heiland, und durch Christum zum Vater und in seine selige Gemeinschaft, als ausgesöhnte Kinder kommen könnet. Also erkennet daraus, es ist etwas angefangen, es ist dieses das rechte gute Werk der Bekehrung, so bey allen denen angefangen worden, welche dergleichen bey sich verspüret. Wie viele sind unter euch, welche bekennen müssen, ich hätte jeso ihren eigentlichen wahren Seelen-Zustand beschrieben? So sünde es mit ihnen. So weit wären sie gekommen. Welche nun dieses von sich bekennen müssen, die hören noch weiter dieses Wort der Ermunterung an, welches in unserm Text steht, und ihnen zum ernstlichen Fortsetzen des guten Wercks dienen kann, wo sie es recht brauchen. Der Herr hat angefangen. Nicht ich, euer bisheriger Lehrer; sondern Gott hat dieses gute Werk in euch angefangen. Ich kann

gegen seine ihm anvertraut gewes. 2c. 39

kann und will mir nichts davon zuerzählen. Und hätte ich auch alles gethan, was ein rechter Seelsorger thun sollte, (daran aber, wie ich öffentlich und mit Scham und Wehmuth bezeugen muß, gar vieles fehlet); so würde ich mich doch sehr schwer an Gott veründigen und einen Raub seiner Ehre begehen, wenn ich mir einfallen liesse, ich hätte das gute Werk in euch angefangen. O nein. Es ist Gottes Werk, daß ihr glaubet, an den, den er gesandt hat, seinen Sohn Jesum Christum. Joh. 6, 29. Gott ist es also, der in euch angefangen hat das gute Werk. Der Heilige Geist, habt ihr gehört, hat den Anfang seines Straf- und Lehr-Amtes gemacht. Der Herr hat angefangen, euch zu seinem Volk zu machen, indem er euch aus der Finsternis zu seinem Licht beruffen, und ihr nicht mehr unter dem Fürsten und der Obrigkeit der Finsternis, sondern in seinem Reich, unter ihm, als sein gelöstes und erlösetes Volk sollet leben, in rechtschaffener Gerechtigkeit, Unschuld und Seeligkeit: Der Herr hat den Anfang eines hellen Scheins in eure Herzen gegeben, daraus noch mit der Zeit, wo ihr treu bleibet, kann entstehen, die Klarheit in dem Angesichte Jesu: Der Herr hat angefangen, euren Sinn seliglich zu verändern, daß ihr jetzt nicht nur andere bessere Einsichten von guten und bösen habet; sondern daß ihr auch viel gründlichere Urtheile, von dem, was recht oder unrecht, schädlich oder nützlich für eure Seele ist,

40 Eines rechtsch. Lehrers Gesinnung

fällen könnet, und insonderheit, daß ihr viel seligere, ernstlichere Entschliessungen fasset, Gott und Jesum, nicht mehr vorseßlich und muthwillig zu beleidigen und zu betrüben; die Sünden-Wege zu verlassen und zu meiden; von der Welt auszugehen und keine Gemeinschaft mit ihren unfruchtbaren Wercken der Finsternis zu haben; euch als Sünder in Wehmuth und Verlangen, selig gemacht zu werden, zu Jesu zu wenden, und bey ihm, dem einigen und rechten Gnaden-Stuhl, die Vergebung der Sünden und die Gnade Gottes zu suchen. Alles dieses hat der Herr angefangen, und zu dem Ende angefangen, daß er euch zu seinem Volck machen könnte, zu dem Volck, wie es beschrieben wird. 1 Petr. 2, 9. Daß es sey ein auserwehltes Geschlecht, ein Königl. Priestertum, ein heiliges Volck, ein Volck des Eigenthums, daß da verkündigte, die Tugenden des, der es beruffen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Lichte. Dencket nicht, daß ich die Sache zu hoch treibe. Ich beschreibe sie nicht anders, als mit Gottes Wort. Gott mußte aber sein Volck am besten kennen. Sorget nicht, daß ihr zu diesem herrlichen Stand, zu dieser hohen Würde, zu dieser grossen Seeligkeit, nicht gelangen könntet, weil ihr etwa Krieges-Leute und keine Prediger wäret. Ihr seyd Menschen, wie alle, auch die rechtschaffensten Lehrer es sind. Ihr seyd Sünder, die unter der seligen Bearbeitung Gottes stehen, der euch zu seinem Volck machen will:

gegen seine ihm anvertraut gewes. 2c. 41

will: Denn der Herr, habt ihr gehört, hat angefangen, euch zu seinem Volck zu machen. Seyd ihr es gegenwärtig noch nicht würcklich und in der That und Uebung; so seyd ihr es doch nach der gnädigen Bestimmung Gottes. Und wo ihr in dem guten, angefangenen Werck werdet euch treu verhalten: So bin ich der gewissen Zuversicht, daß Gott, der in euch angefangen hat dieses gute Werck, der wird es auch vollführen, so, daß man von euch ebenfalls wird bezeugen können, was Petrus an seine Gemeine schrieb: Ihr seyd das auserwählte Geschlecht.

Doch, meine geliebteste Freunde in dem Herrn, ich muß euch auch zu eurer Warnung noch ein Wort sagen. Mercket wohl, der Herr hat nur erst angefangen, euch zu seinem Volck zu machen. Der Anfang ist noch nicht die Vollendung selbst. Ihr müßet also durchaus nicht bey diesem Anfang bestehen bleiben, und euch damit begnügen, noch vielweniger sicher werden und euch einbilden, es wäre alles schon gut, es wäre fernerhin keine Gefahr mehr zu besorgen. O nein! da würdet ihr euch sehr irren. Nunmehr wird erst der Streit mit Welt, Sünde und Satan recht angehen, da ihr angefangen habt euren Sinn verändern zu lassen; da ihr nicht mehr der Welt Freund und Gottes Feind seyn wollet; da ihr euch unter das Creuß und Blut-Jähulein Jesu, als seine Nachfolger begeben und unter der Anführung des Herzogen der Seeligkeit, euch als gute

C 5

Streit-

42 Eines rechtsch. Lehrers Gesinnung

Streiter beweisen wollet. Ihr habt bey eurem Krieges-Stand ohnedem viele Feinde, viele Hindernisse, viele Gefahr für andern: Dahero ihr auch viel mehrere und dringendere Ursachen habt, in dem angefangenen Guten weiter fortzugehen und grossen Ernst zu beweisen, um in das rechte Leben des Glaubens zu kommen; immermehr Kraft und Gnade zum Beharren von Gott zu erlangen. Die Verführung ist groß, ist manchfaltig, ist gefährlich. Die Welt versucht es durch schmeicheln und freundlich thun: Sie fangt es aber auch mit Spotten und Lästern, mit Verfolgen und Büten an, wenn sie euch von dem guten Anfang, denn der Herr gemacht hat, will wieder ab und zu sich bringen. Durch das erste gelinge es ihr bey vielen eher, als durch das letztere. Das ärgste dabey ist, daß man den Betrug der Sünde und der Verführung, nicht sogleich will mercken, glauben und gefährlich achten, wenn ihn auch gleich Gott und wahre gute Freunde ihn uns also wolten vorstellen und dafür warnen. Dahero der Rückfall von vielen erst zu der Zeit gemercket wird, wo der tiefste Verfall in Sünden und Schanden schon geschehen, und sie sich in dem Roth ihrer Lüste und Unreinigkeiten, ziemlich tief versinken, kennen lernen. O dahero Geliebteste Freunde in dem Herrn! Lasset euch rathen und warnen bey guter Zeit. Folget der Anweisung Jesu des besten Lehrers, und seyd und bleibet nüchtern, wachend, betend. Wachet und betet,
daß

gegen seine ihm anvertraut gewes. 2c. 43

daß ihr nicht in Anfechtung fallet, rufet der Herr
Jesus seinen Jüngern zu, Matth. 26, 41. welches
gute Anfänger im Christenthum waren. Hätten
sie im Garten dem Herrn Jesu besser gefolget, sie
wären nachhero nicht in so schwere Anfechtung
gefallen. Erbittet euch vom Herrn immer mehr
Nüchternheit des Gemüthes, und hütet euch, daß
eure Herzen nicht beschweret werden, mit Fressen
und Sauffen, mit Sorgen der Nahrung. Luc.
21, 34. Wachtet und stehet auf eurer Huth, damit
ihr nicht durch die listigen Anfälle der Sünde und
des Satans überfallen und übervortheilet werdet.
Wendet bey eurem Wachen die Augen eures
Gemüthes, nach allen Orten und auf alle Sa-
chen, woher ihr irgend einen Feind und eine
Gefahr zu befürchten habet. Eine Schildwache,
welche auf ihrem Posten stehet, muß nicht nur
keinen Schlaf in die Augen kommen lassen;
sondern sie muß sich auch beständig mit ihren
wachenden offenen Augen, nach allen Gegenden
hinwenden und genau bemercken, was hie und
da vorfalle, ob Freund oder Feind auf sie
zugehe. Sie wird nicht nur für unachtsam
und straffällig gehalten, wenn sie den ankom-
menden Feind zunabe kommen läset; sondern
auch, wenn sie einen ihrer commandirenden
Officier, welcher auf sie losgehet, nicht zeitig
genug bemercket und ihre Schuldigkeit gegen
ihn gehörig beobachtet. Dieses habe ich von
Krieges-Leuten gelernet und es zu meinem Chri-
stenstand mir es wohl gemercket. Ich halte

44 Eines rechtsch. Lehrers Gesinnung

es auch solchen Personen, von denen ich es gelernt habe, wieder vor, mit der Bitte und Ermunterung: Meine wertheste Freunde in den HErrn! so machet ihr es auch bey eurem guten Anfange im Christenthum. Stehet auf eurer Huth. Gebet auf Freund und Feind wohl acht. Lasset den Feind nie zu nahe kommen. Rufft bey Zeiten um Hülfe, da, woher euch Hülfe und Beystand eigentlich kommen soll. Ihr erhaltet gewisse, baldige und mächtige Hülfe. Tritt doch oft eine ganze Armee aus und greift zum Waffnen und eilet zu Hülfe, wenn eine Schildwache auf ihrem Posten ein Zeichen giebt, daß Feinde im Anzuge wären. Der HErr sendet euch Hülfe aus Zion und leistet euch Beystand in der Noth. Hebet nur eure Augen und Herzen gläubig auf zu den Bergen, von welchen euch Hülfe kommt. Eure Hülfe kommt von dem HErrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Ps. 121. Deswegen unterlasset das dritte nicht, was vorhin beygefüget worden: Betet. Sorget nicht; sondern in allen Dingen, lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Dancksagung vor Gott kund werden. Phil. 4, 6. Entdecket euer Anliegen des Herzens bald demjenigen recht offenkundig und einfältig, welcher euch davon am besten befreien kann. Ruffet den HErrn an in der Noth, Er wird euch erretten, und ihr werdet ihn preisen. Ps. 51, 15. Das in euch angefangene gute Werck, ist eures Jesu eigene Sache. Klaget es ihm, was vorgehet, wenn
es

gegen seine ihm anvertraut gewes. 2c. 45

es übel und gefährlich aussehen sollte. Fasset ihn bey seinem Namen, wenn es wunderbar gehet, und wisset, er heisset nicht nur Wunderbar, sondern auch Rath, Kraft, Held, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens. Es. 9, 6. Und so wie sein Name es mit sich bringet, so wird sich der Herr euer Immanuel, Gott mit uns, herrlich erweisen: Denn er führet seinen Namen in der That und Wahrheit. Uebergebet und überlasset euch nur täglich und stündlich dem Herrn eurem rechten Eigenthums-Herrn zu seinem Schutz, zu seiner Aufsicht, Bearbeitung und Pflege. Er ist der Anfänger des Glaubens, aber auch der Vollender. Wohl an, so lasset uns stets und unverrückt aufsehen auf Jesum den Anfänger und Vollender des Glaubens. Ebr. 12, 2. Bittet ihn ernstlich und gläubig: Meister laß dein Werk nicht liegen, hilf uns wachen, beten, glauben, streiten, siegen, bis wir stehen vor deinem Thron.

Aus unserm Text thue ich euch zu eurem Trost diese Versicherung: Der Herr verlässet sein Volk nicht. Hat er euch nicht gelassen, da ihr vorhin in Sünden und Schanden, in Feindschaft und Rebellion wider Gott dahin gienget; sondern hat euch gesucht und geruffen, bis ihr gehört und gefolget, hat euch bishero bearbeitet und angefangen, euch zu seinem Volk zu machen; wie sollte er euch den jetzt verlassen können, da ihr euch ihm, als ein Volk des Eigenthums wollet ergeben? Er ruffet euch durch mich

46 Eines rechtsch. Lehrers Gesinnung

mich zu: Ich will dich nicht verlassen, ich will dich nicht versäumen. (Nein, durchaus nicht, keinesweges). Ebr. 13, 5. O so könnet ihr auch rühmen: was gleich darauf stehet v. 6: Der HErr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten, was können mir Menschen thun. Der HErr verlässet sein Volck. Er behält es in seinem Schuß, in seiner Aufsicht, in seiner Pflege, in seiner Regierung, in seiner Leitung, in seiner Gnade, Liebe und Andencken. Der HErr verlässet sein Volck nicht. O höret nur noch diese herrliche Versicherung, die er den Seinen giebt: Es sollen wol Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr dein Erbarmer. Es. 54, 10.

Seyd versichert, ihr werdet aus Gottes Macht, durch den Glauben, bewahret werden zur ewigen Seeligkeit, und der gute Anfang, wird das gewünschte Ziel, nemlich der Seelen Heil und Seeligkeit erreichen. Dieses ist der gegründete Trost, den ich euch hierbey geben kann. O darum ruffe ich euch nochmals zu: Fahret fort im Licht und guten Anfang! Dringet ein in Jesum und vereiniget euch mit demselbigen durch den Glauben immer genauer! Brechet herfür in Kraft bey aller gegebenen Gelegenheit! Haltet aus, haltet redlich aus! Haltet eure Treue und wisset das Kleinod rücket immer näher herben!

III. Euch

III. Euch Geliebteste Freunde in den HErrn!
 bey denen der HErr nicht nur einen guten
 Anfang gemacht; sondern auch sein angefangenes
 Werck weiter fortsetzen und euch in den
 Stand der Gnaden und der wahren Freyheit
 von Gesetzes-Zwang und Sünden-Herrschaft,
 überbringen können; Euch soll ich auch noch
 zuruffen: Fürchtet den HErrn, und dienet
 ihm treulich von ganzen Herzen: Denn
 ihr habt gesehen, wie große Dinge er mit
 euch thut. Bemerket die Ordnung dieser
 Worte wohl. Furcht Gottes wird zum Grunde
 gelegt, wenn die treuen Dienste sollen Gott
 geleistet werden. Beydes ist Gott erst recht
 wohlgefällig, wenn es von ganzen Herzen gehet.
 Die Redensart, fürchtet den HErrn, gehet auf
 das ganze Verhalten des Menschen gegen
 Gott. Sie erinnert uns an alle die Pflichten,
 welche wir Gott schuldig sind. Sie führet
 uns auf die rechte Verehrung und den wahren
 Gottesdienst, welchen wir Gott zu leisten haben.
 Nimmermehr werden wir Gott recht fürchten,
 wo wir ihn nicht gründlich erkennen gelernt.
 Wenn es also heisset: Fürchtet den HErrn; so
 werden wir dadurch zuerst ermahnet, unsern
 Gott und HErrn, immer besser erkennen zu
 lernen. Erkennen zu lernen nach seinen wesentli-
 chen Eigenschaften, als einen ewig seligen Gott,
 mit dem wir auf immer und ewig in der aller-
 seligsten Gemeinschaft leben sollen, wo wir hier
 in der Zeit, mit ihm, durch den Glauben, recht
 ver-

48 Eines rechtsch. Lehrers Gesinnung

vereiniget werden: Als einen wahrhaftigen und unveränderlichen Gott, auf dessen Wort und Verheissung, welches so wahrhaftig und unveränderlich ist, als er selbst, wir ihm alles sicher zu glauben und fest darauf bauen können: Als einen allgegenwärtigen und lebendigen Gott, welcher uns an allen Orten, zu allen Zeiten, in allen Vorfällenheiten, seiner Gnaden-Gegenwart, zu unserem Beystand und Trost, will kräftig und wirksam verspüren lassen: Als einen allweisen und allmächtigen Gott, der in den allverworrensten, gefährlichsten Umständen, wo menschlicher Rath und Hülfe nicht zureichet, und kein Nütze mehr ist, weißlich zu rathen weiß und herrlich offenbaren wird, daß bey Gott kein Ding unmöglich sey: Als den Gott aller Gnaden und aller Barmherzigkeit, von Liebe thätig und unaussprechlich, der die Welt also geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle die an ihn glauben nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Als einen gerechten und unpartheyischen Gott, bey dem kein Ansehen der Person ist; sondern der da einem jeglichen vergilt, und an jenem allgemeinen Gerichts-Tag, erst recht vergelten wird, nach dem er gehandelt hat bey Leibes-Leben, es sey gut oder böse. Doch, ihr werdet ihn aber auch als einen in Christo versöhnten Gott und Vater erfahren, welcher sich in lauterer, göttlicher, väterlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne unser Verdienst und Würdigkeit, im Versorgen, Erhalten, Schützen,

ken, führen, lieben, schonen, züchtigen, also an uns als Vater sich will erweisen und uns als seinen Kindern, das Erbe nach diesem Leben selbst zu theilen. Insonderheit bitte ich euch, Gott recht erkennen zu lernen in dem Angesichte Jesu Christi. Der Herr Jesus, als der eingeborne Sohn Gottes, ist das wesentliche Ebenbild des Vaters, der Abglanz seiner Herrlichkeit, das Ebenbild seines Wesen. Ebr. 1, 3. Wer ihn siehet, siehet den Vater. Joh. 14, 10. Lernet also Gott in Christo recht kennen, wie er sich in dem grossen Erlösungs-Werck, nach allen vorhinangeführten Eigenschaften herrlich, zu unserm Trost und Heil, geoffenbaret hat. Ich ruffe euch zu und bitte euch herzlich: Lernet euren Jesum kennen, der euch theuer erkauft hat, lernet ihn recht lieblich nennen, euren Bruder, Freund und Rath: Euren starcken Held im Streiten, eure Lust in Fröhlichkeiten, euer Trost und euer Heil, euer allerbestes Theil. Ewig solche Güte währet, die euch durch ihn wiederfähret. Ewig soll das Lob erklingen, daß wir ihm zu Ehren singen. Wisset aber dabey: Niemand kan Jesum einen Herrn nennen, ohne durch den Heiligen Geist. I Cor. 12, 3. Gott muß uns den Sinn, die Kraft des Gemüthes geben, zu erkennen den Wahrhaftigen, daß er sey der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. I Joh. 5, 20. Bitter demnach Gott herzlich um den Geist, welcher Jesum verklären soll in eurem Herzen. For-

D

schet,

50 Eines rechtsch. Lehrers Gesinnung

schet, suchet fleißig in der Schrift nach, wo sich Iesus selbst, als der eingebohrne Sohn Gottes, als den Trost der Heiden, den Preis Israels, das Licht und Leben der Welt, den Weg, die Wahrheit und das Leben geoffenbaret hat. Wardet ihr Gott in Christo recht heilsam erkennen; so werdet ihr die Worte Jesu, in seliger Erfahrung, besser verstehen lernen, welche er nach Joh. 17, 3. ausgesprochen: Das ist das ewige Leben, daß sie dich Vater, und den du gesandt hast, Iesum Christum erkennen. Aus dieser lebendigen, heilsamen Erkenntnis, wird die wahre Furcht wie auch der treue Dienst Gottes, von selbst fließen. Es wird euch die höchste Majestät Gottes und seines Sohnes, dergestalt in die Augen eures Gemüthes strahlen, daß ihr euch in tiefster Ehrfurcht, vor ihm in Staub werdet beugen. Ihr werdet mit mehrerer Furcht und Vorsichtigkeit wandeln und handeln, und den größten Schen in euerm Herze empfinden, Gott zu betrüben, Gott zu beleidigen, Gott zu erzürnen. Es wird keine ängstliche, knechtische Furcht für die Strafe der Sünde; sondern eine kindliche Furcht seyn, die aus Zärtlichkeit, euren Vater, euren Heiland in nichts zu betrüben, herrühret. Furcht und Liebe werden unzertrennlich seyn. Die kindliche Furcht wird euch abhalten das Böse zu wollen und zu thun: Die kindliche Liebe wird euch antreiben, die Befehle des HErrn mit wahrer

rer

gegen seine ihm anvertraut gewes. 2c. 51

rer Herzens-Willigkeit zu befolgen. In Vermögen und Kraft dazu, wird es euch nicht fehlen. Ihr werdet immer mehr in den Stand gesetzt werden, nach unserm Text, dem HErrn treulich zu dienen, und zwar von ganzem Herzen. Denn der HErr, der angefangen hat euch zu sein Volk zu machen, wird euch als sein Volk nicht verlassen. Ihr sollet sein Volk seyn und bleiben, und er will euer Gott seyn und bleiben. Höret seine theure Verheißung, nach welcher er euch alles geben will, was erfordert wird, sein Volk zu seyn: Ich will ihnen, spricht der HErr, einerley Herz und Wesen geben, daß sie mich fürchten sollen ihr lebenslang, auf daß es ihnen und ihren Kindern nach ihnen, wohl gehe. Und will einen ewigen Bund mit ihnen machen, daß ich nicht will ablassen, ihnen Gutes zu thun, und will ihnen meine Furcht ins Herz geben, daß sie nicht von mir weichen, und soll meine Lust seyn, daß ich ihnen Gutes thun soll. Jerem. 32. 39. 40. 41. Also ist es bundesmäßig, daß uns Gott seine Furcht will in das Herz geben, womit wir ihn fürchten sollen. Uns ist es nicht natürlich, nicht möglich, Gott von Herzen zu fürchten, zu lieben, und zu vertrauen. Gott will uns ein neues Herz und einen neuen Geist geben, er will das steinerne Herz aus dem Leibe wegnehmen, und uns ein fleischern Herz geben, er will solche Leute aus uns machen, die in

52 Eines rechtlich. Lehrers Gesinnung

seinen Geboten wandeln, seine Rechte halten und darnach thun. Dieses ist sein gnädiges Anerbieten nach Ezech. 36, 26. 27. Das Licht und die Kraft, womit wir ihn in seinen herrlichen Eigenschaften, überzeugend und lebendig erkennen sollen, will er uns schenken: Paulus bezeugt dieses von Gott nach 2 Cor. 4, 6. Gott, der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, daß durch uns erstünde die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi. Die kindliche Furcht, womit wir den Herrn fürchten und verehren sollen, kommt auch von Gott, als ein Gnaden-Geschenk, als eine Wirkung des Heiligen Geistes. Deswegen konnte Paulus seinen gläubigen Römern zuschreiben: Ihr habt nicht empfangen einen knechtischen Geist, daß ihr euch abermals fürchten müßet; sondern ihr habt empfangen einen kindlichen Geist, durch welchen ihr rufet: Abba, lieber Vater. Rom. 8, 15. Die Liebe, womit wir Gott lauter und zärtlich lieben sollen, muß durch die Liebe, womit er uns zuerst geliebet hat, angezündet und angefeuert werden. Diese Liebe Gottes wird ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, welcher den Gläubigen gegeben ist. Dieses schreiet abermals Paulus an die Römer E. 5, 5. Das Vertrauen, welches wir auf den lebendigen Gott, in allen Umständen, setzen sollen,

wit

wircket auch dieser gute Geist Gottes in uns, womit Gläubige gesalbet und versiegelt, und welcher hnen als das Unterpfand ihres Erbes, von Gott selbst gegeben worden, nach 2 Cor. 1, 21. 22. Dieser bevestiget ihr Vertrauen auf denjenigen sichern festen Grund, davon Paulus Röm. 8, 32. schreibet: Gott hat seines eingebornen Sohnes nicht verschonet; sondern denselben für uns alle dahin gegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schencken? Davaus entsethet denn die Zuversicht und Freudigkeit, davon es im folgenden Verse also heisset: Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der gerecht mache. Wer will verdammen? Christus ist hie der da gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns Röm. 8, 33. 34. Und was endlich den treuen und eifrigen Dienst anbetrifft, den wir Gott leisten sollen; so ist zu wissen, daß sich Jesus Christus selbst für uns gegeben habe, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre in guten Wercken. Tit. 2, 14. Ist nun der Glaube als ein Werk Gottes in uns erst angerichtet worden; so wird derselbe uns nicht müßig, faul und träge im Guten lassen. D. Luther schreibet aus Erfahrung davon sehr schön. In der Vorrede zur Epistel an die Römer heisset es also: O es ist ein lebendig, geschäftig thätig

54 Eines rechtsch. Lehrers Gesinnung

mächtig Ding um den Glauben, daß unmöglich ist, daß er nicht ohne Unterlaß gutes wirken sollte. Er fraget auch nicht, ob gute Werke zu thun sind; sondern ehe man fraget, hat er sie gethan und ist immer im Thun. Auf solche Art, bereitet sich Gott selbst dasjenige herrliche Volk zu, davon 1 Pet. 2, 9. es heisset, wie wir oben gehöret haben, daß es das Volk seines Eigenthums sey, welches verkündigen kann und wird die Tugenden, des der es berufen hat, von der Finsterniß zu seinem Lichte. O was für brauchbare Prediger des Evangelii und Herolde der Tugenden des, der sie beruffen hat, würde man im Kriegesstand bey der Armee des Königs haben? Diese würden mit ihrem Wandel und Leben andern, welche sie sonst als freche und boshaftige Sünder kennen gelernt, sichtbar, deutlich und überzeugend machen können, was sie zur mächtigen Erweckung aus dem Tode, zur seligen Veränderung ihres Sinnes, und zur treuen Nachfolge Jesu ihres Anführers und Herzoges des Lebens, an ihren Herzen erfahren hätten. Bey denen würde es offenbar werden, das Reich Gottes sey Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist. Röm. 14, 17. An diesen sollte man die allmächtige Kraft, die mannigfaltige Weisheit, die höchste, erbarmende Liebe Gottes und Jesu Christi erblicken und bewundern, nach welcher er solche, im tiefen Todes-Schlaf gelegene Sünder zum Leben

Leben des Geistes, aus der erbärmlichen Sclaverey des Satans, zur herrlichen Freyheit der Kinder Gottes und aus dem unseligen Reich der Finsternis, zu seinem wunderbaren Licht, gebracht habe. Und dieses würden auch die Tugenden seyn, davon diese Erretteten und Begnadigten, mit Worten und Wandel zeugen und sie verkündigen sollten. Was würden solche christliche, begnadigte Kriegesleute für geeignete Herolde, bey Krieges-Zeiten, auf ihren Marchen und Quartieren, selbst in des Feindes Landen, abgeben können, wenn ihr Herze voll Freuden, und ihr Mund voll Ruhmens wäre über alle das Gute, was der HErr ihnen, den grossen Sündern erwiesen, da er sie, als Knechte der Sünden und des Satans, zu freyen, seligen Kindern Gottes, zu einem Volck des Eigenthums gemacht hätte? Solche Prediger, solche Herolde, solche Zeugen Jesu aus den Krieges-Stand, sollten öfters, theils an ihren Cammer-raden, theils an anderen, mehr Nutzen schaffen, als viele ihrer Feld-Prediger und andere Prediger in Städten und Dörfern. Zu welcher Freude und Belustigung Gottes sollten die Armeen des Königes seyn, wenn der grösste Theil derselben, zugleich wären gute Streiter Jesu Christi, siegreiche Ueberwinder der Welt, der Sünde und des Fürstens der Finsternis, Männer und Helden im Glauben und Glaubens-Muthe worden? Welche Treue und Tapferkeit würden

Se. Majestät, der König, von diesem Regi-

56 Eines rechtsch. Lehrers Gesinnung

ment zu Krieger-Zeiten und in den gefährlichsten Vorfällen erwarten können, wenn es lauter, oder doch größtentheils, wahre, rechtschaffene Christen wären, welche mit unverbrüchlicher, standhafter Treue, um Gottes und des Gewissens willen, ihren theuer geleisteten Eid, heilig beobachteten, keine Arbeit und Gefahr, ja den Tod selbst nicht scheueten; sondern mit einem wahren Glaubens- und Helden-Muth, im lebendigen Vertrauen auf die Hülfe ihres allmächtigen und gnädigen Gottes, gegen die Feinde des Königes und des Vaterlandes, willig ins Feld zögen, tapfer gegen die Feinde stritten, mit doppelten Waffen kämpften und also den Sieg viel glücklicher erfechten hülfsen? Sie würden nicht nur ihre Krieger-Waffen, als Soldaten, mutthiger, unerschrockener und nachdrücklicher gegen die Feinde ihres Königes gebrauchen können; sondern sie solten auch als Christen, mit Gottes Wort und Gebet, als ihren geistlichen Waffen, zur Erhaltung des Sieges, sehr vieles beytragen. Durch solche Krieger-Leute, die an Gott in der Wahrheit glauben, ihn kindlich fürchten, herzlich lieben, zuversichtlich vertrauen, sollte sich Gott, als der Herr Zebaoth, der Herr der Heerschaaren und auch der Armeen unseres theuersten Königes und Landes-Vater, in seiner Allmacht, Weisheit, Vorsorge, Beystand und Hülfe, immer zu als gegenwärtig, herrlich beweisen. Sein Schrecken würde zu Krieger-Zeiten vor dem Könige und diesem seinen

seinem Heer hergehen und die Feinde auf eine
 recht sichtbare Art in Furcht und Flucht
 bringen. Seine göttliche Kraft, würde den
 Arm solcher christlichen Krieges-Leute im Streit
 stärken. Sein Friede würde in den gefährlich-
 sten Vorfällenheiten, ihr Gemütthe beruhigen.
 Sein Wort der Verheissung, würde ihnen immer
 neue Glaubens-Nahrung, Glaubens-Kraft,
 Glaubens-Muth gewähren, sich auf den allmäch-
 tigen Gott, auf den HErrn der Heerschaaren,
 und auf ihren versöhnten Vater in Christo,
 getrost zu verlassen, daß er es ihnen auch in
 den blutigsten Bataillen werde gelingen und es
 ihnen so ergehen lassen, wie es für ihre arme
 Seele und für des Königes Majest. und das Va-
 terland, am besten wäre. Mit Gott sind sie
 versöhnt. Christus ist ihr Leben. Sterben ihr
 Gewinn. Phil. 1, 21. Leben sie; so leben sie
 dem HErrn, sterben sie so sterben sie dem HErrn.
 Darum sie leben oder sterben; so sind sie des
 HErrn. Röm. 14, 8. Und aus diesem Grunde wer-
 den sie den Tod nicht scheuen. Es würde sich
 bey ihnen offenbaren, daß der Gerechte auch im
 Tode getrost wäre. Spr. Sal. 14, 32. Und solche
 christliche, tapfere, treue und brauchbare Krieges-
 leute, hätte ich gewünschet, Sr. Majestät,
 unserm Allergnädigsten Könige und Herrn,
 durch meinen geringen Dienst, an diesem Hoch-
 löblichen Regiment, mit zuzuziehen. Die Erfah-
 rung wird es ausweisen, wie viele dergleichen
 muthige, tapfere, geistliche Streiter unter diesem

58 Eines rechtsch. Lehrers Gesinnung

Regiment seyn werden, welche, wenn sie einmal wieder in das Feld gehen, in Schlachten und Belagerungen sollte Proben ablegen, ob man Gott und dem König getreu bleiben, keine Gefahr und Noth scheuen, gegen den Feind mit Muth und Tapferkeit fechten, und dabey getrost und ruhig seyn könnte, es gehe zum Leben oder zum Sterben, daß es uns doch nach dem Willen Gottes, gut gehen werde, und daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen. Und so sollte dieses getreue, tapfere, siegreiche Regiment des Königes, auch ein herrliches Volk des Eigenthums Gottes seyn. O so fürchtet nur den Herrn, und dienet ihm treulich von ganzem Herzen. Denn ihr habt gesehen, wie grosse Dinge er an euch thut. Seyd versichert, er wird noch grössere Dinge an euch thun, wenn eure Furcht Gottes grösser und eure Dienste, die ihr Gott und dem König leistet, getreuer werden. Habt ihr bisher gesehen, daß Gott euch in so mancherfaltiger innern und äussern Noth, mächtig beygestanden und herrlich daraus errettet hat: Ihr werdet noch grössere Dinge sehen von der Gnaden-Gegenwart Gottes in der Noth, von der augenscheinlichen, göttlichen, herrlichen Errettung aus der Noth, wenn es, wer weiß wie bald es geschehen könnte, zu einem Krieg käme, und ihr für euren König und das Vaterland, auch als unerschrockene, mächtige, tapfere

gegen seine ihm anvertraut gewes. 2c. 59

fere Kriegs-Leute, euer Blut und Leben solltet daran wagen müssen. (*) Ihr habt bisher grosse Dinge gesehen, die der HErr an euch gethan hat, da er euch von eurem gefährlichsten und mächtigsten Feind, dem Satan, ja von der ganzen Obrigkeit der Finsterniß errettet, und in das Reich seines lieben Sohnes Jesu Christi versetzt hat: Sollte euch der HErr euer Gott, nicht eben auch solche grosse Dinge sehen lassen, und euch künftighin, wenn ihr selbst in den fremden Landen, von den mächtigsten Feinden angefallen, umringet, und in die Enge gebracht würdet, von denselben mächtig und herrlich erretten, und euch nach vieler und grosser Gefahr, wieder in das Reich unsers Allergnädigsten Königes, in die Stand-Quartiere, und daselbst zur völligen dauerhaften Ruhe und Wohlfeyn des Leibes und der Seele, wieder verhelfen? Fürchtet nur den HErrn, und dienet ihm treulich von ganzem Herzen, ihr werdet grössere Dinge sehen, wenn ihr in Fortgang eures Christenthums, aus Gottes Macht, durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit 1 Pet. 1, 5. Wenn ihr euch leidet, als gute Streiter Jesu Christi, und regelmässig kämpfet. 2 Tim. 3, 4. 5.

Den

(*) Nach drey Jahren geschah es wirklich, daß der hütige Krieg angieng, darin Gott dem Regiment Gens d'Armes ganz besonders mächtig beygestanden, und so manchen herrlichen Sieg ersehten lassen.

60 Eines rechtsch. Lehrers Gesinnung

Wenn ihr den Lauf vollendet, den Glauben bewahret. 2 Tim. 4, 7. Wenn ihr Gott und eurem König treu verbleibet, und als geistliche Sieger und Ueberwinder der Sünde und des Satans triumphirend, durch den Tod, aus diesem Leben, in ein anderes und seligers und ewiges Leben werdet eingehen. Da werdet ihr die unvergängliche Krone der Ehren und des Lebens empfangen. 1 Pet. 5, 4. Da werdet ihr sehen, was für ein Unterscheid sey, zwischen dem der Gott gedienet, und dem der ihm nicht gedienet. Malach. 3, 18. Da werdet ihr jubilirend eure Sieges-Palmen, vor dem Thron des Lammes, schwingen. Offenb. Joh. 14, 7. Da werdet ihr alles ererben. Offenb. Joh. 21, 7. Da werdet ihr in den Häusern des Friedens wohnen, in sichern Wohnungen und in stolker Ruhe. Es. 32, 18. Ewige Freude wird über eurem Haupte seyn. Freude und Wonne werdet ihr ergreifen. Schmerzen und Seufzen wird weg müssen. Es. 35, 10. Eya! wäre ich, wäret ihr, wären wir alle da.

Zum Beschluß dieser meiner Predigt und meines bisher geführten Feldprediger-Amtes, will ich dem ganzen Hochlöblichen Regimente Gens d'Armes hiermit eben dasjenige bezeugen und versprechen, was der Prophet Samuel in unserm Text, damals seinem Volck Israel feyerlich versichert. Es soll nemlich auch von mir ferne seyn, mich also an dem Herrn zu versündigen, daß ich sollte
ablas

gegen seine ihm anvertraut gewes. 2c. 61

ablassen für euch zu beten und euch zu lehren den guten und richtigen Weg.

Zu meinem künftigen Gebet und Flehen für euch, wird mir der bishero angeführte, dreyfache, verschiedene Zustand eurer Seelen sehr wichtige Materie und einen kräftigen Antrieb geben. Ich werde Gott bitten, daß er die todten, sicheren und harten Herzen, mit der Kraft seines göttlichen Wortes, wolle erwecken, ihnen ihre Gefahr und Unseligkeit, heilsam zum erschrecken, vorstellen, das steinerne Herz aus ihrem Fleische wegnehmen, und ihnen dafür ein fleischern Herz geben. Ich werde Gott bitten, daß er die muthwilligen und boshaften Sünder, welche fortfahren wollten, ihre alten Sünden fortzutreiben, bey aller Gelegenheit, in ihrem Gewissen bestrafe, über die Ausübung ihrer Sünden heilsamlich beunruhige, und ihren Weg zur Welt und zur Sünde, überall mit Dornen veräume, daß sie ihre vorige Wege des Unfriedens nicht mehr finden können. Ich werde Gott bitten, daß er ihnen noch Gnade und Frist zu einer rechtschaffenern Bekehrung zu ihm schencken, und sie aus Knechten der Sünden, aus den Unseligsten und Gottlosesten unter ihnen, die seligsten Kinder Gottes wolle werden lassen. Ich weiß daß ich hievinnen nach dem Willen Gottes bitte, welcher will, daß niemand soll verlohren werden, sondern sich jedermann zur Buße bekehre. Ich habe Freudigkeit, solches im Namen Jesu

zu

62 Eines rechtsch. Lehrers Gesinnung

zu bitten, und dieser mein Heiland versichert mich; alles, was ich in seinem Namen den Vater bitten würde, das wollte er geben. Ich mache mir auch die gute Hoffnung, daß mehrere mit mir, ja Christus, unser grosser Hoher-Priester und Fürsprecher selbst, mit uns bey Gott, seinem Vater, um die Bekehrung und Errettung der bisher verlohrenen und verwirrten Sünder, bitten werde. Soll mein schwaches Flehen, soll anderer Gläubigen ihr herzliches Bitten, soll so gar die hohepriesterliche Fürsprache Jesu für euch noch unbekehrten Sünder, vergeblich und fruchtlos seyn? Gott wird gern mein und des Herrn Jesu Gebet erhören und euch, als abgewichene, abtrünnige, verlohrene Sünder wieder zu Gnaden annehmen wollen, wo ihr euch nur nicht durch euren beharrlichen Unglauben und fortdaurende Widerspenstigkeit, aller Gnade Gottes verlustig machet, den Reichthum der Geduld und Langmuth Gottes verachtet, und euch selbst, einen Schatz des Zorns, auf den Tag des Zorns und des gerechten Gerichts Gottes häufet. Nehmet zu Herzen, was ich jetzt rede. Gott wird sich gewiß erbitten lassen und euch die Gnade zur Bekehrung schencken. Lasset euch doch auch erbitten, und brauchet die von Gott erbetene Zeit und Gnade zur Busse recht. Fanget von heute an, eurem Zustand reiflich und ernstlich nachzudencken. Und wo ihr ihn als sündlich und gefährlich und verdammlich erkennen lernet; so säumet keinen Augenblick, euch als bekümmerte Sünder zu Jesu zu nahen, und denselben um das Blut der Versöhnung, um den Schmuck der Gerechtigkeit, um seine hohepriesterliche Vorbitte anzuflehen. Wisset zu eurer Ermunterung und zu eurem Trost: Es ist schon für euch vorgebeten worden. Hätte ich es gleich nicht gethan; so hat es ehemals der sterbende Jesus gethan, der am Creutz ausgerufen: Vater vergieb ihnen. Dieses Wort gilt

gegen seine ihm anvertraut gewes. 2c. 63

gilt nicht allein für seine Feinde damaliger Zeit, welche ihn mit Nägeln an das Creutz geheftet; sondern für seine Feinde noch jetziger Zeit, welche ihn durch ihre muthwilligen Sünden auf das neue creuzigen. Gal. 3, 1. Kommet nur gerade zu Jesu, bittet ihn nur einfältig und herzlich, wie es euch eure Sünden und Seelen-Noth wird lehren, haltet nur mit Flehen bey ihm an: Er hat verheissen: Wer zu ihm kommt, den wolle er nicht hinaus stossen. Joh. 6, 37. Er kann noch immerdar selig machen, alle die durch ihn zu Gott kommen: Er lebet immerdar und bittet für alle die durch ihn zu Gott kommen wollen. Ebr. 7, 25. O so komme doch wer Sünder heist und wen sein Sünden-Gräuel betrübet, zu dem, der keinen von sich weist, der sich gebeugt zu ihm, Jesu, begiebet. Wie willst du dir (o Sünder!) in Lichten stehen, und ohne Noth verlohren gehen? Willt du der Sünde länger dienen, da er, Jesus, zu retten, dir erschienen. O nein verlaß die Sünden-Fahn. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

Gründlich aufgeweckten und herzlich bewegten, über ihre Seeligkeit bekümmerten Sünder und den Anfängern im Guten, verspreche ich hiermit für sie zu beten, als woran mich Gott durch seinen Geist selbst erinnern und antreiben wolle. Ich werde Gott für euch anrufen, daß er das angefangene gute Werck in euch wolle fortsetzen, fördern und ausführen. Ich werde den Herrn Jesum, den Anfänger des Glaubens bitten, daß er auch bey euch der Volländer werden möge. Ich werde ihm eben dasjenige vorbringen, was ich euch oben angerathen habe zu thun: Meister, laß dein Werck nicht liegen, hilf allen solchen schwachen Anfängern, wachen, beten, glauben, kämpfen, siegen, damit sie auch dermaleinst, als Ueberwinder und Sieger vor deinem Thron prangen können. Ich werde Gott ansehen, daß er euch für den gefährlichen Rückfall zur Welt und

64 Eines rechtsch. Lehrers Gesinnung

und in die Sünde, behüten wolle, und keinen von solchen unter die unselige Zahl der Aufgeweckten gerathen lassen wolle, die da weichen und verdammt werden. Ich werde G^ott bitten, er wolle euch bewahren, einen Lück im Herzen zu hegen und zu behalten, in der Falschheit sich einige Zeit zu J^esu halten, ihn aber endlich doch wie Judas, boshafter Weise um einen schändlichen Sünden-Lohn, verrathen, verkauffen, und verlästern. Ich werde G^ott bitten, daß er durch seinen Geist, als den lebendigmachenden Othem des H^errn, das kleine Füncklein des Guten, in eurem Herzen mehr und mehr, zu einer hellen Flamme möge ausschlagen und zu einem unauslöschlichen Brand der Liebe G^ottes und J^esu eures Heilandes werden lassen. Ich werde endlich G^ott bitten, daß er euch nie eine falsche Ruhestädte finden lassen wolle; sondern euch so lange in der nöthigen aber heilsamen Unruhe erhalten, bis ihr in den Wunden J^esu eure Freystädte, eure Ruhe, euren seligen Aufenthalt gefunden habt. Vereiniget auch ihr euer Gebet fleißig mit dem meinigen. Ihr werdet erkennen, daß alle diese Bitten für euch sehr nöthige, sehr heilsame Bitten sind. Und eben deswegen solltet ihr euch erwecken und ermuntern lassen, diese Sachen auch zum Inhalt eures beständigen Gebetes zu machen, und sie G^ott einfältig vorzutragen. **Erinnert euch, was ich vorhin gesagt habe: Wir beten nicht allein. Unser grosser Hoherpriester J^esus Christus, betet mit. Dieser schliesset unsere Bitten in seine Fürsprache ein. Diesen höret und erhöret der Vater allezeit gnädig und willig. Um dieses willen sind unsere Bitten vor G^ott auch angenehm und erhöht. Daher ermuntere ich euch nur noch, sorgfältig auf euch und alle eure Umstände acht zu geben und zu bemerken, ob, wenn, wo und wie G^ott dieser bishero angezeigten, und alle übrigen Bitten werde**

gegen seine ihm anvertraut gewes. 2c. 65

werde erhören wollen. Gläubigen und redlichen Gemüthern unter euch, wüßte ich nichts nöthiger, nichts besseres auszubitten, als dasjenige, welches Paulus für seine gläubigen Epheser, Philipper und Colosser von Gott ausbat. Das Flehen Pauli für seine Epheser gieng dahin: Daß der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, ihnen geben mögte, den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu seiner selbst Erkänntnis, und erleuchtete Augen ihres Verständnisses, daß sie erkennen mögten, welches da sey, die Hoffnung ihres Berufes, und welches da sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen, und welches da sey die überschwängliche Grösse seiner Kraft, an uns, die wir glauben, nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke, welche er gewircket hat in Christo, da er ihn von den Todten auferwecket und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel. Eph. 1, 17. 20. Für seine lieben Philipper bat er Gott: Daß ihre Liebe je mehr und mehr reich würde in allerley Erkänntnis und Erfahrung, daß sie prüfen möchten, was das beste sey, auf daß sie seyn lauter und unanfsichtig, bis auf den Tag Christi: Erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen, in ihnen, zur Ehre und Lobe Gottes, Philipp. 1, 9 = II. Eben also wichtig war die Bitte Pauli für die gläubigen Colosser, für welche er unaufhörlich zu Gott flehete: Daß sie erfüllet würden mit Erkänntnis seines Willens in allerley geistlicher Weisheit und Verstand, daß sie wandelten würdiglich dem Herrn zu allen Gefallen und fruchtbar seyn in allen guten Wercken, und wachsen in der Erkänntnis Gottes und gestärcket würden mit allerley Kraft, nach seiner herrlichen Macht, in aller Geduld und Langmüthigkeit mit Freuden 2c. Col. 1, 9 = 12.

66 Eines rechtsch. Lehrers Gesinnung

Mein Heiland schencke mir nur den Geist der Gnaden und des Gebetes in einem reichen Maaß, daß ich alle diese Bitten mit der rechten Innbrunst, in einem anhaltenden Flehen, für euch möge an Gott gelangen lassen und euch dieses täglich und ernstlich zur seligen Erfahrung des Herzens ausbitten. Bleibet ihr durch den Glauben mit Jesu verbunden; so bleiben wir in wahrer Gemeinschaft des Geistes. Und dieses wird uns antreiben öfters an einander mit Bewegung des Gemüthes zu gedencken, aber eben auch so öfters mit Ernst für einander zu beten, und diese jetzt angeführten wesentlichen Stücke eines rechtschaffenen und seligen Christenthums, einander auszubitten. Auch mit uns tritt Jesus zum Vater. Dieser bittet für uns sorgfältig und erhörlich. Seine Bitte für uns, ist bey dem Vater allezeit erhört. Wollet ihr wissen, was Jesus seinen Gläubigen in seinem hohenpriessterlichen Gebet ausbittet; so leset mit wahrer Aufmerksamkeit das 17 Capitel Johannis. Da werdet ihr herrliche Bitten antreffen. Ja ihr trettet auch daselbst die gerechte Forderung Jesu an: Vater ich will, daß, wo ich bin, auch die seyn, die du mir gegeben hast, auf daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. v. 24. Gott lasse euch dieses zum beständigen Trost verbleiben, daß, wenn weder ich noch ein anderer Mensch mehr für euch beten würde, Jesus Christus, ein unvergängliches Priesstertum habe, ewiglich lebe und für alle, die durch ihn zu Gott kommen wollen, unaufhörlich bete. Ebr. 7, 25.

Was zum Beschluß das andere Versprechen anbetrifft, euch zu lehren den guten und richtigen Weg; so kommt es hauptsächlich auf euch an, ob ihr euch wollet der Gelegenheit fernerhin bedienen, und sowol zum öffentlichen Gehör des göttlichen

gegen seine ihm anvertraut gewes. 2c. 67

chen Wortes an den Ort hinkommen, wo ich euch kann des HErrn Wort vorlegen, und euch ferners hin darinnen unterweisen. Ihr wißet es, und ich habe es vorhin schon gesagt, daß ich nicht aus Berlin, sondern nur von euch, zu einer andern Gemeine allhier berufen worden. (*) Ich erbiere mich auch gegen einen jeden, der mich besuchen und sich meiner geringen Dienste bedienen will, bey aller Gelegenheit, mich bereit und willig finden zu lassen, euch zu lehren, zu ermahnen, zu trösten, und auf den richtigen Weg zu führen. Da ich kann endlich nicht unangezeigt lassen, daß nebst vielen erheblichen Ursachen, warum diese Predigt im Druck erscheinet, diese eine der vornehmsten sey, dem ganzen Hochlöblichen Regiment Genß d' Armes hiermit zu zeigen, daß ich ihnen nicht bloß etwas mit Worten versprochen, sondern alle Gelegenheit gesucht, meinem Versprechen nachzukommen, und euch zu lehren den richtigen Weg. Nehmet diese Predigt als ein Merkmal und Beweis in Liebe und mit Sanftmuth an, daß ich noch an euch in Liebe gedencke, daß ich meines Versprechens noch eingedenck sey, und daß ich noch den ernstlichen Sinn habe euch zu lehren, zu ermuntern, auf den richtigen Weg zu führen, und wünschte euch zu Erlangung eurer ewigen Seligkeit, auf alle Art beförderlich zu seyn, so viel ich als Mensch durch Beystand meines Jesu, mit dem Worte Gottes nur immer thun könnte. (**)

Ich

(*) Ich wurde als Pastor-Adjunctus an die Dreysaltigkeits Kirche in Berlin berufen, wohin viele von dem Regiment des Sonntags zum öffentlichen Gehör des Wortes zu kommen pflegten.

(**) Es ist auch dieses die Ursache, daß diese Predigt etwas weislaufftiger im Druck, als ich sie damahls gehalten habe, gerathen, weil ich nach meinem Versprechen, gern

68 Eines rechtsch. Lehrers Gesinn. 2c.

Ich habe meinen redlichen Sinn gegen euch als meine bisher anvertraut gewesene Gemeine in Worten bezeugen wollen: Gott brauche es, mich auch an euren Herzen damit offenbar zu machen, daß ich es mit redlich und von Herzen gut gemeinet habe. Jener Tag, an welchem ihr, an welchem ich vor dem Richter der Lebendigen und der Todten werde erscheinen müssen, wird alles noch offener machen. Der Herr Jesus Christus unser einziger, aber allgenugsamer Erlöser, bereite uns alle auf diesen wichtigen Tag so zu, daß wir mit Freudigkeit vor ihm im Gericht bestehen, und uns mit einander an ihm unverrückt und ungestört erfreuen und ergözen mögen, Amen.

gern aller Gelegenheit wollte wahrnehmen, dieses Hochlöbliche Regiment Sers d'Armes, als meine vorige, mir aber noch immer am Herzen liegende Gemeine, bey jetztiger Kriegszeit im Felde, noch zu lehren, zu ermahnen zu ermuntern, Gott und ihrem König mit unverbrüchlicher Treue zu dienen. Vielleicht macht Gott, vielen unter ihnen, welche dieses lesen, manches erinnerlich, was ich ihnen sonsten öffentlich und besonders vorgehalten, aber wegen des Raums hier nicht anbringen können.



758943

3

AB: 153943

ULB Halle 3
 003 495 71X

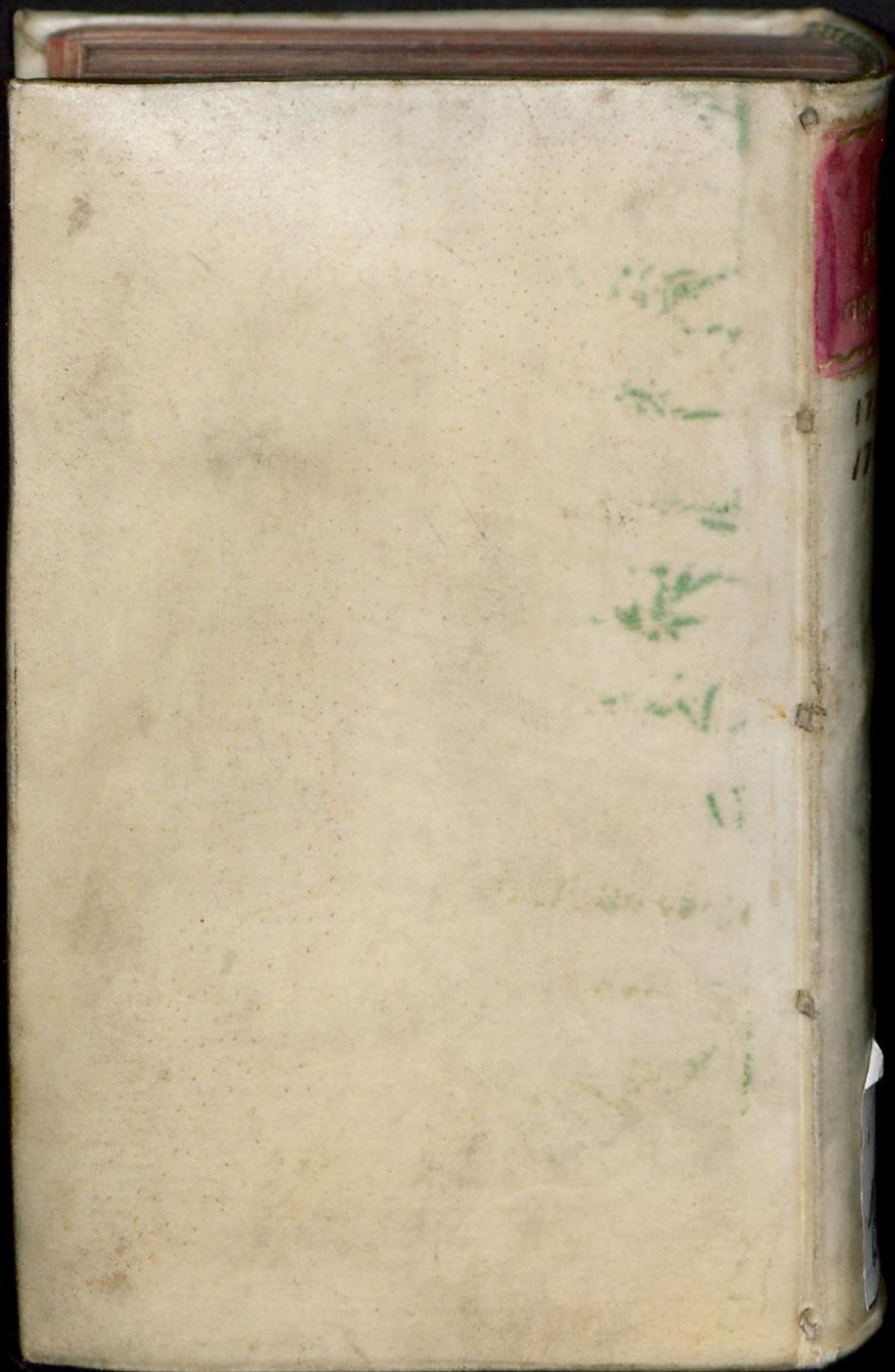


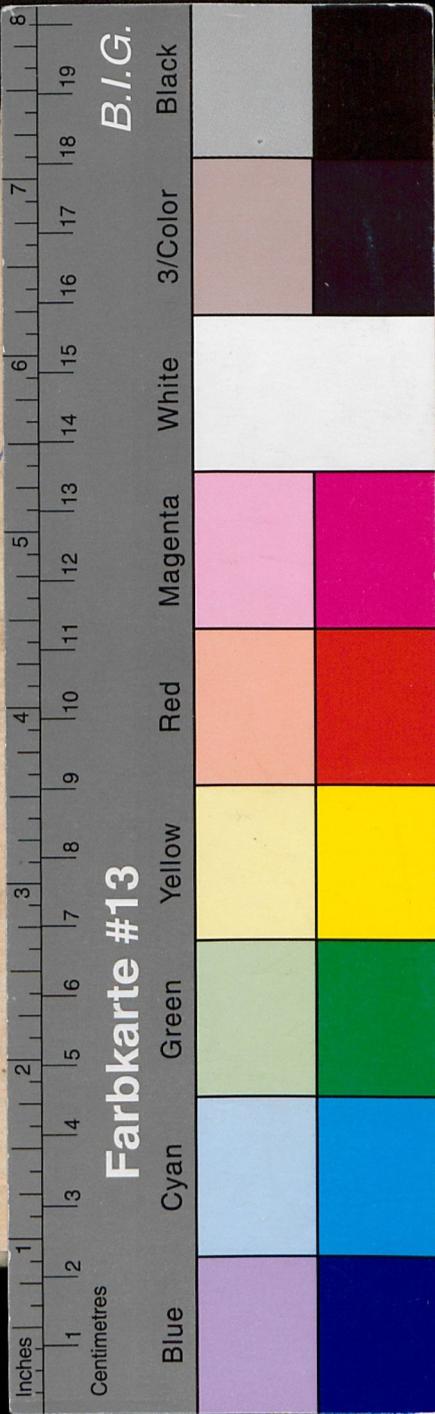
SL

2

Mg. 249







Eines
rechtschaffenen Lehrers.
redliche Gesinnung
gegen seine
ihm anvertraut gewesene Gemeinde;

Stellte
in einer
Abschieds-Predigt,

dem
Hochlöbl. Regiment Gens d'Armes
aus
I Sam. 12, 20-26
zu Berlin in der neuen Kirche,

den 19 Sept. 1753,

vor,

Johann Friedrich Hahn.

Berlin,

Im Buchladen der Real-Schule.

